

INHALT

CONTENT

SOMMAIRE

KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN

- 3 KMU und Normung in Europa
- 6 Europäische Normung – eine Herausforderung für KMU
- 9 Normen: Großes Potential und enorme Herausforderung für KMU
- 12 Mittelstandsgerechte Erarbeitung von Normen und Arbeitsschutzregelungen
- 15 KAN-Berichte als „Best-Practice-Beispiel“ in Europa gewürdigt

THEMEN

- 18 Einflussmöglichkeiten des Arbeitsschutzes auf die CEN-Normung

KURZ NOTIERT

- 21 Statische Sicherheit von Regalsystemen
- 21 Neue Datenbank „Normabase“
- 21 Kommission Managementsysteme
- 21 EUROSHNET

SMALL AND MEDIUM-SIZED ENTERPRISES

- 4 SMEs and standardization in Europe
- 7 European standardization – a challenge for SMEs
- 10 Standards: Great potential and a huge challenge for SMEs
- 13 The development of standards and occupational health and safety regulations with consideration for the needs of SMEs
- 16 KAN Reports honoured as an example of "best practice" in Europe

THEMES

- 19 Instruments available to the OH&S lobby for influencing CEN standardization activity

IN BRIEF

- 22 Static safety of racking systems
- 22 The new "Normabase" database
- 22 Commission for Management Systems
- 22 EUROSHNET

LES PETITES ET MOYENNES ENTREPRISES

- 5 Les PME et la normalisation en Europe
- 8 La normalisation européenne – un défi pour les PME
- 11 Les normes : à la fois grand potentiel et énorme défi pour les PME
- 14 Élaborer des normes et des réglementations SST en pensant aux PME
- 17 Les rapports KAN salués comme des exemples de « bonnes pratiques » en Europe

THEMES

- 20 Comment les préventeurs peuvent influencer sur la normalisation CEN

EN BREF

- 23 La sécurité statique des systèmes de rayonnages
- 23 Une nouvelle base de données : « Normabase »
- 23 Commission Systèmes de gestion
- 23 EUROSHNET

24 TERMINE / EVENTS / AGENDA



SPECIAL

Kleine und mittlere Unternehmen

Der Mittelstand gilt in vielen Ländern als das Rückgrat der Wirtschaft. Seine Beteiligung an wichtigen übergreifenden Themen wie Normung und Arbeitsschutz ist jedoch nur in sehr eingeschränktem Maße möglich. Die vorliegende Ausgabe zeigt die besonderen Probleme der KMU in der Normung auf und berichtet über mögliche Lösungsansätze.

Small and medium-sized enterprises

Small and medium-sized enterprises are the backbone of many national economies. However, their scope for participation in general issues such as standardization and occupational health and safety is frequently very limited. This issue of the KANBrief describes the particular problems facing SMEs in the area of standardization, and reports on possible scope for solutions.

Les petites et moyennes entreprises

Dans de nombreux pays, les PME sont considérées comme étant la colonne vertébrale de l'économie. Or, ces entreprises ne peuvent participer que de manière très restreinte aux grands thèmes généraux, tels que la normalisation et la santé et sécurité au travail. Le présent numéro de la KANBrief met en évidence les problèmes rencontrés par les PME dans la normalisation, et présente des amorces de solutions possibles.



Ulrich Becker
Vorsitzender der KAN
Bundesministerium für Arbeit und
Soziales

Förderung der Beteiligung von KMU an der Europäischen Normung

Im Jahr 2005 stellten 23 Mio. kleine und mittlere Unternehmen (KMU) 75 Mio. Arbeitsplätze, das sind zwei Drittel aller Stellen in der Privatwirtschaft in Europa. Trotz ihrer großen Bedeutung für das Wirtschaftsleben sind KMU an der Erarbeitung Europäischer Normen nur in geringem Umfang beteiligt. Andererseits sind KMU wie Großunternehmen unmittelbar von den Ergebnissen dieser Normungsarbeit, den harmonisierten Europäischen Normen, betroffen. Um dieser Diskrepanz entgegenzusteuern, unternahmen die Mitgliedstaaten und die nationalen Normungsorganisationen erhebliche Anstrengungen. In Deutschland wurde mit der Gründung der Kommission Arbeitsschutz und Normung (KAN) ein Weg beschritten, der gleichermaßen auf eine Verbesserung der Information der Sozialpartner – und damit auch der KMU – über den europäischen Normungsprozess und auf eine verbesserte Mitwirkung dieser Kreise bei der Europäischen Normung zielt. Die Würdigung der KAN als eines von 23 besonders erfolgreichen Best-Practice-Beispielen zur Förderung der Beteiligung kleiner und mittlerer Unternehmen an der Europäischen Normung ist eine Bestätigung für alle, die sich in der KAN für diese Aufgabe engagieren.

Promotion of participation by SMEs in European standardization activity

In 2005, 23 million small and medium-sized enterprises (SMEs) employed 75 million people, accounting for two-thirds of all private-sector jobs in Europe. Despite their great importance to the economy, the involvement of SMEs in the development of European standards is minor. At the same time they are, like large corporations, directly affected by the results of this standardization activity, i.e. the harmonized European standards. The Member States and the national standards organizations make great efforts to rectify this discrepancy. With the forming of the Commission for Occupational Health and Safety and Standardization (KAN), a path was embarked upon in Germany which aims in equal measure at improving both the flow of information to the social partners – and thereby also the SMEs – concerning the European standardization process, and the participation of these groups in European standardization activity. The acknowledgement of KAN as one of 23 particularly successful best-practice examples of the promotion of participation by SMEs in European standardization also represents an acknowledgement of the efforts of all those involved in this task within KAN.

Ulrich Becker
Chairman of KAN
German Ministry of Labour and Social Affairs

Encourager la participation des PME à la normalisation européenne

En 2005, 23 millions de petites et moyennes entreprises (PME) employaient 75 millions de personnes, soit deux tiers des emplois du secteur privé en Europe. Or, malgré leur poids dans la vie économique, les PME ne participent que très peu à l'élaboration des normes européennes. Et pourtant, tout comme les grosses entreprises, les PME sont directement concernées par le résultat de ce travail de normalisation : les normes européennes harmonisées. Les États membres et les organismes nationaux de normalisation entreprennent des efforts considérables afin de remédier à cette divergence. En créant la Commission pour la sécurité et santé au travail et la normalisation (KAN), l'Allemagne a suivi une voie visant à la fois à mieux informer les partenaires sociaux – et donc les PME – sur le processus européen de normalisation, et à permettre à ces parties prenantes de participer plus facilement à la normalisation européenne. Le fait que la KAN soit citée comme étant l'un des 23 exemples particulièrement réussis de bonnes pratiques pour promouvoir la participation des PME à la normalisation européenne est un hommage à tous ceux qui, au sein de la KAN, s'investissent pour cette tâche.

Ulrich Becker
Président de la KAN
Ministère fédéral du Travail et des Affaires sociales

KMU und Normung in Europa

KMU sind ein wichtiger Teil der europäischen Wirtschaft: Sie stellen 99 % der Unternehmen, 70 % der Arbeitsplätze und 50 % der Wertschöpfung. Aufgrund der personellen und finanziellen Einschränkungen von KMU ist ihre Beteiligung an der Normung jedoch gering. Die Europäische Kommission hat daher eine Studie durchführen lassen, in der geeignete Strategien identifiziert und bewährte Methoden zur Unterstützung der Beteiligung von KMU an der Normung beschrieben werden sollten.

Obwohl die Teilnahme am Normungsprozess und das Einreichen von Vorschlägen grundsätzlich für alle Interessengruppen möglich ist, sind sich KMU und Handwerksbetriebe über Normungsentwicklungen und deren Bedeutung häufig nicht im Klaren. Durch die geringe Beteiligung von KMU an der Normung besteht die Gefahr, dass ihre Interessen nicht ausreichend berücksichtigt werden und sie von neuen Normen oft erst nach der Veröffentlichung als nationale Normen erfahren.

Die Europäische Kommission ließ daher eine Studie durchführen, die darauf abzielte, Informationen über Projekte und strategische Maßnahmen für die Förderung der Teilnahme von KMU in der Normung zu sammeln und eine sorgfältige Auswahl bewährter Praktiken vorzustellen. EIM¹ führte dazu eine Umfrage unter nationalen Behörden, Normungsorganisationen und Wirtschaftsverbänden in 32 Ländern durch. Im ersten Schritt wurden etwa 400 Maßnahmen identifiziert. Daraus wurden unter Betrachtung von Reichweite, Wirkung, Effizienz, Umsetzungsproblemen/Verwaltungsaufwand und Übertragbarkeit 23 besonders geeignete Maßnahmen

ausgewählt. Die meisten werden praktiziert von nationalen Normungsorganisationen (11), Handwerks- und KMU-Organisationen (6) und nationalen Behörden (4). Die ausgewählten Maßnahmen sind in einem Bericht² ausführlich dargestellt.

Eine Reihe von allgemeinen Empfehlungen kann aus der Studie abgeleitet werden: Da nur wenig Informationen über die Wirkung der ausgewählten Maßnahmen verfügbar sind, sollten tiefer gehende Bewertungsstudien angeregt werden. Die Form und Formulierung von Normen sollte im Hinblick auf die Bedürfnisse von KMU einfach gehalten werden. Insbesondere sollten größere Anstrengungen unternommen werden, um die Beteiligung von KMU und Handwerksbetrieben an der Normung zu unterstützen und ihre spezifischen Interessen in diesem Bereich zu verteidigen.

Koos van Elk
KVE@eim.nl

¹ EIM Business and Policy Research
(www.eim.nl).

² Der Bericht ist verfügbar unter
http://ec.europa.eu/enterprise/entrepreneurship/craft/craft-studies/documents/standardisation/kmu_and_normung_in_europa_6_11_2006.pdf

Land	KMU und Normung – Beispiele bewährter Praktiken
CZ	Handelskammer: Informationsstellennetzwerk bietet Unternehmen vor Ort Informationen zur Normung.
DE	KAN-Berichte : Informationen zu Arbeitsschutzaspekten in der Normung in mehreren Sprachen.
DE	Verwaltung und Personalausstattung des Normenausschusses Maschinenbau (NAM) durch den Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau, der 2.500 KMU vertritt.
DK	Dänische Normungsuniversität : KMU-Vertreter lernen von Normungsexperten.
ES	Asimelec: Förderung von Arbeitsgruppen , um Informationen zur Normung zu verbreiten.
ES	AENOR: Zuschüsse für die Teilnahme an europäischen und internationalen Normungssitzungen .
FI	SESKO: Reisekostenzuschüsse , um die Teilnahme von KMU in Fachausschüssen anzuregen.
FR	KMU-Ministerium: Maßnahmenpaket , um Normen an die Bedürfnisse von KMU anzupassen, ihre Anwendung zu fördern, etc.
HR	Wirtschaftsministerium: Zuschussprogramm für die Zertifizierung von Unternehmenssystemen, um die Anwendung von Normen und QM-Systemen zu fördern.
HU	Enge Zusammenarbeit zwischen nationaler Normungsorganisation und Berufsbildungssystem, u.a. mit Seminaren und Kursen .
IT	Website des nationalen Kieferorthopädenverbands www.cna.it/sno : Diskussionen und Erläuterungen zu neuen Normen.
IT	CEI: institutionelle Tagungen : Wissens- und Kompetenzpool zur Normung für KMU.
LU	Wirtschaftsministerium: Initiative zur Vereinfachung von ISO-Normen zu IT-Sicherheit , um die Umsetzung in KMU zu erleichtern.
MT	Normen zum vergünstigten Preis , um die Nutzung internationaler Normen in KMU zu fördern.
NL	Projekt Bewusstsein : 10 Unterprojekte zur Bekämpfung KMU-spezifischer Probleme in der Normung.
NO	Eforum I Standard Norge : Forumsdiskussionen haben zu neuen Normungsprojekten geführt und die Kenntnisse von KMU zur Normung erhöht.
PL	Institut Spawalnictwa: Schulungen und Seminare für KMU zu Normung in der Schweißindustrie.
PL	Handwerksverband: Schulungsprojekte zur Förderung europäischer Umweltnormen .
PT	Normungsabteilung des IPQ: persönliche Kontakte zu Unternehmern, um das Bewusstsein für die Normung zu erhöhen.
SE	Schwedische Elektrotechnische Kommission: Reisekostenzuschuss für Normungssitzungen , sofern ein Sitzungsbericht vorgelegt wird.
SI	Handwerkskammer: Seminare und Workshops zu nationalen und europäischen Normen und deren Umsetzung.
SK	Wirtschaftsministerium: Beihilfe für KMU für R&D- und QM-Projekte und für die Einführung technischer Normen.
UK	Gambica: Sitzungen und Newsletter , um die Beteiligung an und das Bewusstsein für die Normung zu erhöhen.

Nähere Informationen finden sich im Projektbericht².

SMEs and standardization in Europe

SMEs are important to the European economy: they account for 99% of enterprises, 70% of jobs and 50% of value added. However, owing to constraints in terms of human resources and finance, the participation of SMEs in standardization is low. The European Commission has therefore commissioned a study aimed at identifying adequate policies across Europe and describing best practices for supporting the participation of SMEs in standardization.

Although the standardization process formally allows for participation and input from all stakeholders, SMEs and craft enterprises are often not aware of developments in standardization. Since the participation of SMEs in standardization is very low, their interests risk not being properly taken into account in the resulting standards, which SMEs only learn about after their publication as national standards.

The European Commission has therefore commissioned a study whose objective was to collect information on activities and policy measures for the promotion of craft enterprises and SMEs in the area of standardization, and to present a set of carefully selected good practices. For this purpose, EIM¹ conducted a survey among national administrations, standards bodies and business associations in 32 countries. Some 400 measures were identified at the initial stage of the project. 23 examples of good practice were then singled out based upon their reach, effectiveness, efficiency, implementation issues/administrative burden, and transferability. The majority are run by national standards bodies (11), craft and SME organizations (6) and

national administrations (4). The selected measures are described in detail in a report².

A number of general recommendations can be derived from this project: since little information is available on the effect of the selected measures, the conducting of more detailed evaluation studies should be encouraged. The form and wording of standards should be kept simple in order to take into account the needs of SMEs. In particular, greater efforts should be made to motivate SMEs and craft enterprises to participate in standardization and to defend their specific interests in this area.

*Koos van Elk
KVE@eim.nl*

¹ EIM Business and Policy Research
(www.eim.nl)

² The report is available for download at http://ec.europa.eu/enterprise/entrepreneurship/craft/craft-studies/documents/standardisation/smes_and_standardisation_in_europe_6_11_2006.pdf

Country	SMEs and standardization – examples of good practice
CZ	Chamber of commerce: network of information points providing information on standardization in the vicinity of the enterprise.
DE	KAN Reports: information on OH&S aspects in standardization in several languages.
DE	Mechanical Engineering Standards Committee (NAM) managed and staffed by the Federation of German Machine and Plant Building Industry (VDMA), which represents some 2,500 SMEs.
DK	Danish Standard University: representatives of SMEs learn from standardization experts.
ES	Asimelec: promotion of working groups in order to disseminate information on standardization.
ES	AENOR: grants to attend European and international standardization meetings .
FI	SESKO: travel allowances to promote SME participation in Technical Committees.
FR	Ministry of SMEs: package of measures for adaptation of standards to the needs of SMEs, promotion of their use, etc.
HR	Ministry of Economy: co-financing programme for business system certification to increase the use of standards and QM systems.
HU	Close co-operation between national standards body and vocational training system, comprising seminars and training .
IT	Website of the National Union of Orthodontists, www.cna.it/sno : discussion and explanation of newly established standards.
IT	CEI: institutional conventions: knowledge and competence pool on standardization for SMEs.
LU	Efforts to down-size ISO standards on information security in order to increase implementation in SMEs.
MT	Standards for sale at reduced rates to encourage SMEs to apply international standards.
NL	Project Awareness: 10 sub-projects to tackle problems faced by SMEs in standardization.
NO	Eforum I Standard Norge: forum discussions have led to new standardization projects and have increased SMEs' knowledge of standards.
PL	Institut Spawalnictwa: training and seminars for SMEs on standards in the welding industry.
PL	Polish Craft Association: training projects to promote European environmental standards.
PT	Standardization unit of IPQ: face-to-face contacts with entrepreneurs to raise awareness of standardization.
SE	Swedish Electrotechnical Commission: travel allowance for standardization meetings , provided that a meeting report is submitted.
SI	Chamber of Craft: seminars and workshops on national and European standards and their implementation
SK	Ministry of Economics: grants for SMEs for R&D and QM projects and for the introduction of technical standards.
UK	Gambica: meetings and newsletters to support participation in standardization and raise awareness.

For more detailed information see the full report².

Les PME et la normalisation en Europe

Les PME tiennent une place importante dans l'économie européenne : elles représentent 99 % des entreprises, 70 % des emplois et 50 % de la création de valeur. Et pourtant, le manque de ressources humaines et financières les empêche d'être présentes dans le processus de normalisation. La Commission européenne a donc fait réaliser une étude visant à identifier des stratégies adéquates et des méthodes éprouvées propres à promouvoir la participation des PME à la normalisation.

Bien que, théoriquement, tout groupe intéressé ait la possibilité de participer au processus de normalisation et d'y soumettre des propositions, il arrive fréquemment que les PME et les entreprises artisanales ne soient pas au courant des progrès réalisés au niveau de la normalisation et en ignorent l'importance. Du fait de la faible participation des PME à la normalisation, leurs intérêts risquent de ne pas être suffisamment pris en compte, et il arrive souvent qu'elles n'aient connaissance des nouvelles normes qu'après leur publication en tant que normes nationales.

La Commission européenne a donc fait réaliser une étude dont l'objet était de collecter des informations sur des projets et mesures stratégiques propres à promouvoir la participation des PME à la normalisation, et de présenter un certain nombre de bonnes pratiques soigneusement sélectionnées. À cet effet, l'EIM¹ a procédé à une enquête auprès d'autorités nationales, d'organismes de normalisation et d'associations professionnelles de 32 pays. En un premier temps, quelque 400 mesures ont été identifiées, parmi lesquelles 23 particulièrement appropriées ont été sélectionnées d'après les critères

suivants : portée, efficacité, efficience, problèmes de mise en pratique/charge administrative, et transférabilité. La plupart sont pratiquées par des organismes nationaux de normalisation (11), des organisations de l'artisanat et de PME (6), et des administrations nationales (4). Les mesures sélectionnées sont présentées en détail dans un rapport².

Une quantité de recommandations générales peuvent être déduites de ce projet : étant donné qu'on ne dispose que peu d'informations sur l'efficacité des mesures sélectionnées, il serait bon de suggérer que soient effectuées des études plus approfondies. Afin de répondre aux besoins des PME, la forme et le libellé des normes devraient être aussi simples que possible. Des efforts plus importants devraient être entrepris pour faciliter la participation des PME et des entreprises artisanales à la normalisation, et pour défendre leurs intérêts spécifiques dans ce domaine.

Koos van Elk
KVE@eim.nl

¹ EIM Business and Policy Research
(www.eim.nl)

² Le rapport est disponible à l'adresse :
http://ec.europa.eu/enterprise/entrepreneurship/craft/craft-studies/documents/standardisation/les_pme_et_la_normalisation_en_europe_6_11_2006.pdf

Pays	Les PME et la normalisation – Exemples de bonnes pratiques
CZ	Chambre de Commerce : un réseau de points d'information assure la mise à disposition de renseignements à proximité de l'entreprise.
DE	Rapports KAN : informations sur des aspects normatifs de la prévention, en plusieurs langues.
DE	Administration et dotation en personnel du Comité de normalisation Construction mécanique (NAM) par l'Association des établissements allemands de construction mécanique (VDMA), qui représente quelque 2.500 PME.
DK	Université de normalisation danoise : des représentants de PME s'instruisent auprès d'experts en normalisation.
ES	Asimelec : promotion de groupes de travail , visant à diffuser l'information sur la normalisation.
ES	AENOR : subventions de participation aux réunions de normalisation européennes et internationales.
FI	SESKO : indemnités de déplacement pour inciter les PME à participer aux comités techniques.
FR	Ministère des PME : ensemble de mesures visant à adapter les normes aux besoins des PME, à promouvoir leur utilisation, etc....
HR	Ministère de l'Économie : programme de subventions visant à promouvoir l'utilisation de normes et de systèmes de gestion.
HU	Coopération étroite entre l'organisme national de normalisation et le système de formation professionnelle, notamment par des séminaires et formations de sensibilisation .
IT	Site web de l'Union nationale des orthodontistes www.cna.it/sno : discussions et décryptage des nouvelles normes.
IT	CEI : conventions institutionnelles : lieu d'échange de connaissances et de compétences sur la normalisation, à l'intention des PME.
LU	Ministère de l'Économie : initiative visant à simplifier les normes ISO pour la sécurité de l'information , afin d'en faciliter la mise en œuvre.
MT	Mise à disposition de normes à des prix réduits , afin d'encourager les PME à adopter les normes internationales.
NL	Projet de sensibilisation : 10 sous-projets visant à s'attaquer aux problèmes spécifiques aux PME dans la normalisation.
NO	Eforum I Standard Norge : des forums de discussion ont suscité le lancement de nouveaux projets de normalisation, et augmenté les connaissances des PME sur la normalisation.
PL	Instytut Spawalnictwa : formations et séminaires à l'intention des PME sur la normalisation dans l'industrie du soudage.
PL	Association des artisans polonais : projets de formation sur la promotion des normes environnementales européennes .
PT	Service de normalisation de l'IPQ : contacts en face à face avec des entrepreneurs, visant à les sensibiliser davantage à la normalisation.
SE	Commission électrotechnique suédoise : indemnités de déplacement pour se rendre à des réunions de normalisation , à condition de fournir un rapport sur la réunion en question.
SI	Chambre de l'artisanat : séminaires et ateliers de travail sur les normes nationales et européennes et leur application.
SK	Ministère de l'Économie : subvention aux PME pour les projets de R&D et de gestion de la qualité, et pour la mise en place de normes techniques.
UK	Gambica : réunions et lettres d'information , visant à renforcer la participation à la normalisation, et à sensibiliser à ses problèmes.

Pour des informations plus détaillées, consulter le rapport intégral².

Europäische Normung – eine Herausforderung für KMU

Interview mit Hans-Werner Müller, Präsident des Europäischen Büros des Handwerks und der Klein- und Mittelbetriebe für die Normung (NORMAPME) sowie Generalsekretär der Europäischen Union des Handwerks und der Klein- und Mittelbetriebe (UEAPME). Herr Müller wird im Sommer 2007 aus seinem Amt als UEAPME-Generalsekretär ausscheiden.



Hans-Werner Müller
Präsident von
NORMAPME

Herr Müller, welche Rolle hat NORMAPME seit seiner Gründung für europäische KMU gespielt?

Die Idee zur Gründung von NORMAPME entstand 1994 auf der zweiten Handwerks- und KMU-Konferenz in Berlin. UEAPME und mehrere andere KMU-Organisationen begannen, die geeigneten Strukturen für NORMAPME zu schaffen. In dieser Zeit bewegte sich die Beteiligung von KMU an der Normung irgendwo zwischen „gering“ und „nicht vorhanden“. 1996 nahm NORMAPME die Arbeit auf, und obwohl man von Startschwierigkeiten nicht verschont blieb, blicke ich heute mit Stolz auf die enorme Entwicklung zurück, die NORMAPME zu der heutigen Erfolgsgeschichte gemacht hat.

Ich glaube, der größte Mehrwert von NORMAPME liegt darin, dass es gelungen ist, den KMU und ihren Anliegen eine starke Präsenz gegenüber Entscheidungsträgern und Normungsorganisationen zu verschaffen. Zudem ist NORMAPME heute in der Lage, KMU in allen wichtigen Normungsgremien und bei Veranstaltungen zu vertreten. So wird sichergestellt, dass eine vertrauenswürdige und kompetente Stimme für die KMU spricht, wann immer dies nötig ist.

Können Sie Empfehlungen an Normungsorganisationen oder auch Mitgliedsstaaten geben, wie die Beteiligung der KMU am Normungsprozess erleichtert werden könnte?

Mehrere im Auftrag der EU durchgeführte Studien zeigen, dass gute Planung, großzügige finanzielle Mittel für gut geplante Projekte und direkte Zuschüsse für KMU-Organisationen und für die Ausbildung von Experten die Schlüsselemente für eine unmittelbare KMU-Beteiligung an der Normung sind. Die derzeit verfügbaren Mittel sind eindeutig unzureichend, um den KMU eine umfassende Beteiligung zu ermöglichen. Außerdem brauchen KMU ein Netzwerk von gut verteilten Kontaktstellen, die ausführliche fachliche Informationen und Hilfestellung bieten.

Die Normungsorganisationen sollten sich meiner Ansicht nach um eine ausgeglichene Beteiligung bemühen, indem sie die Anzahl der KMU-Experten erhöhen und den maximalen Anteil einer jeden Interessengruppe in Normungsgremien offiziell auf einen sinnvollen Prozentsatz begrenzen.

Die Normung dringt seit einigen Jahren in Bereiche wie „Arbeitsschutzmanagementsysteme“, „Gesellschaftliche Verantwortung von Organisationen“ oder „Dienstleistungen“ vor. Kann die Normung hier wirklich Sinnvolles leisten?

Ehrlich gesagt sehe ich eigentlich keinen Bedarf an ausformulierten Normen zu „gesellschaftlich verantwortlichem“ Verhalten. Europäische KMU handeln in dieser Hinsicht schon immer verantwortlich – man denke nur an die engen Verbindungen zu Kunden und Mitarbeitern und an das gesellschaftliche Umfeld, in dem die Unternehmen tätig sind.

Bei Dienstleistungen ist es meiner Meinung nach wichtig, dass Normen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Anforderungen der Dienstleistungserbringer, insbesondere der KMU, formuliert werden und dass nicht versucht wird, den Unternehmen in allen erdenklichen Bereichen Normen einfach „überzustülpen“.

Auf welchen Themenfeldern sollte sich NORMAPME zukünftig besonders engagieren?

Bemühungen, bestehende Normen mit Rücksicht auf KMU-spezifische Interessen zu überarbeiten, sind sicherlich notwendig. Genauso wichtig dürfte es aber sein, Einfluss auf neue Normvorhaben für aufstrebende Technologien zu nehmen. NORMAPME wird sich daher wohl verstärkt mit Themen wie E-Business und elektronischen Behörden- und Gesundheitsdiensten beschäftigen.

Auch werden wir versuchen, die KMU-Beteiligung an der Normung einen Schritt weiter zu führen, indem wir die enge Zusammenarbeit mit CEN und ISO bei unseren europäischen und internationalen Aktivitäten fortführen und uns weltweit mit KMU-Vertretern anderer Industrienationen abstimmen.

Natürlich wird sich NORMAPME auch weiterhin für die Vereinfachung von Normen und die Verabschiedung grundlegender Umsetzungsleitlinien für KMU einsetzen, um so deren Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und ihr wirtschaftliches Potential freizusetzen.

Herr Müller, wir danken Ihnen für dieses Interview.

European standardization – a challenge for SMEs

Interview with Mr Hans-Werner Müller, President of the European Office of Crafts, Trades and Small and Medium-sized Enterprises for Standardisation (NORMAPME) and Secretary General of the European Union of Crafts, Trades and SMEs (UEAPME). Mr Müller's term as UEAPME Secretary General will come to an end in summer 2007.

Mr Müller, how would you summarise the role that NORMAPME has played for European SMEs since its foundation?

I recall that the idea of creating NORMAPME was launched back in 1994, during the second conference on Crafts and SMEs in Berlin. UEAPME and several other SME organisations started putting the appropriate structure for NORMAPME in place, at a time when SMEs' participation in the standardisation process was low-profile at best and virtually non-existent at worst. NORMAPME started operating in 1996, and although it suffered some teething pains, I am quite proud to say that it has come a long way, finally becoming the success story it is today.

I believe that the added value created by NORMAPME lies mainly in making SMEs and their needs very visible to policymakers and standardisation bodies. Moreover, NORMAPME is now able to represent SMEs on and at all important standardisation committees and events, thereby ensuring that small businesses have a trustworthy and competent voice which is heard whenever the need exists.

Can you give any recommendations to the standards organisations or to the Member States on how to facilitate the participation of SMEs in the standardisation process?

Several studies commissioned by the EU show that the key elements for direct and successful participation by SMEs in standardisation are good planning, generous funding for well-planned projects, and direct financial support for SME organisations and training of experts. The resources available to SMEs at the moment are clearly insufficient to support SMEs' presence in every instance. Moreover, SMEs need a network of properly distributed contact points for detailed and specialised information and assistance.

As far as standards organisations are concerned, I believe that they should aim for balanced representation by increasing the number of SME experts, and by officially limiting the maximum total representation of any stakeholder group to a reasonable percentage.

For some years, standardisation has expanded into new areas such as 'OH&S management systems', 'Social responsibility of organisations' and 'Services'. Are these not fields in which standardisation is not necessarily reasonable?

I must admit that I do not quite see the need for written standards dealing with how to behave in a 'socially responsible' manner. European small businesses have always acted responsibly in this respect, if one thinks of the close links they have with clients, employees and the social reality in which they operate.

Regarding services, I think it is important that standards in this field should be written according to the needs and demands of service providers, especially SMEs, rather than attempting to introduce standards with a 'top-down' approach in every possible sector.

In which fields should NORMAPME be particularly active in future?

Trying to modify existing standards taking into account the interests of SMEs is necessary, but influencing new standards currently planned for emerging technologies can be equally important. In this respect, I believe that NORMAPME will be very active on issues such as e-business, e-government and e-health standards.

We will also try to take SMEs' participation in standards to the next level, by continuing our activities at EU and international level through CEN and ISO and liaising with SME representatives in other industrialised countries worldwide.

Of course, NORMAPME will always work to promote simplification of standards and the adoption of basic implementation guidelines for SMEs, in order to increase their competitiveness and unleash their economic potential.

Mr Müller, thank you for this interview.

Hans-Werner Müller

**President of
NORMAPME**

La normalisation européenne – un défi pour les PME

Interview avec Hans-Werner Müller, Président du Bureau Européen de l'Artisanat et des Petites et Moyennes Entreprises pour la Normalisation (NORMAPME), et Secrétaire général de l'Union Européenne de l'Artisanat et des Petites et Moyennes Entreprises (UEAPME). Monsieur Müller quittera ses fonctions de Secrétaire général de l'UEAPME l'été prochain.



Hans-Werner Müller

**Président de
NORMAPME**

Monsieur Müller, pourriez-vous retracer l'action de NORMAPME en faveur des PME européennes, depuis sa fondation ?

L'idée de créer NORMAPME est née en 1994, lors de la deuxième conférence de l'artisanat et des PME à Berlin. L'UEAPME et plusieurs autres organisations de PME ont commencé à mettre en place les structures adéquates pour NORMAPME. À cette époque, la participation des PME à la normalisation était faible, voire inexistante. NORMAPME a démarré ses activités en 1996 et, en dépit d'un rodage parfois difficile, c'est avec fierté que je considère le long chemin parcouru, qui a débouché sur la réussite que nous connaissons aujourd'hui.

Je crois que le grand mérite de NORMAPME a été de fournir une forte présence des PME, et de faire valoir leurs attentes auprès des décideurs et des organismes de normalisation. En outre, NORMAPME est aujourd'hui en mesure de représenter les PME dans tous les principaux comités et événements relatifs à la normalisation, ce qui permet ainsi aux PME de s'exprimer, partout où cela s'avère nécessaire, par une voix compétente et digne de confiance.

Quel conseil pourriez-vous donner aux organismes de normalisation ou aux États membres pour faciliter la participation des PME aux processus de normalisation ?

Il ressort de plusieurs études menées à la demande de l'UE que les facteurs décisifs propres à favoriser une participation directe et fructueuse des PME à la normalisation sont une bonne planification, la subvention généreuse de projets bien préparés, ainsi qu'un soutien financier direct, pour les organisations de PME et pour la formation d'experts. Les moyens actuellement disponibles sont nettement insuffisants pour permettre aux PME d'être présentes dans toutes les instances. De plus, les PME ont besoin d'un réseau de contacts judicieusement répartis, capable d'offrir des informations détaillées et spécialisées et une assistance.

Je suis d'avis que les organismes de normalisation devraient s'efforcer de parvenir à une représentation équilibrée, en augmentant le nombre d'experts des PME, et en limitant la proportion maximum de chacune des parties prenantes à un pourcentage raisonnable.

Depuis quelques années, la normalisation s'étend à des domaines tels que les « systèmes de management de la santé et de la sécurité au travail », la « responsabilité sociétale des organisations » ou les « prestations de services ». A-t-on vraiment besoin d'une normalisation pour ces secteurs ?

Pour être franc, je ne vois pas vraiment l'utilité de normes écrites pour définir un « comportement responsable ». Les PME ont toujours agi de manière responsable de ce point de vue – il suffit de penser aux relations étroites qu'elles entretiennent avec leurs clients et leurs salariés, ou encore au contexte social dans lequel elles opèrent.

Quant aux prestations de services, je pense qu'il est important, lors de l'élaboration de normes les concernant, de tenir compte des besoins et des exigences des prestataires, et en particulier des PME, plutôt que de tenter d'imposer aux entreprises des normes « venues d'en haut », dans tous les domaines possibles et imaginables.

Dans quels domaines NORMAPME doit-il particulièrement s'investir à l'avenir ?

Il faudra, certes, s'efforcer de réviser des normes existantes, en prenant en compte les intérêts spécifiques des PME, mais il est tout aussi important d'exercer une influence sur les nouveaux projets de norme concernant les technologies émergentes. NORMAPME sera donc appelé à se consacrer activement à des domaines tels que l'e-business et l'accès électronique aux services publics et services de santé.

Nous nous efforcerons également d'intensifier la participation des PME à la normalisation, en continuant de travailler étroitement avec le CEN et l'ISO dans le cadre de nos activités européennes et internationales, et en nous concertant avec des représentants de PME d'autres pays industrialisés, dans le monde entier.

Il va sans dire que NORMAPME continuera à s'investir en faveur d'une simplification des normes et de l'adoption de lignes directrices fondamentales de transposition pour les PME, afin d'accroître ainsi leur compétitivité et de libérer leur potentiel économique.

Monsieur Müller, nous vous remercions de cet entretien.

Normen: Großes Potential und enorme Herausforderung für KMU

In der kürzlich veröffentlichten Studie von EIM¹ wurde die Wirkung von Maßnahmen untersucht, mit denen die Beteiligung von KMU an der Normung verbessert werden soll. In der Studie wurden 23 bewährte Methoden beschrieben. Dies ist eine relativ geringe Anzahl, und die Methoden haben bestenfalls ein paar tausend KMU erreicht. Weitere Maßnahmen sind daher dringend notwendig, um ein wirkungsvolles Netzwerk zur Unterstützung der KMU zu etablieren.

Normen haben das Potential, die Konkurrenzfähigkeit sowohl von kleinen als auch von großen Unternehmen zu verbessern. KMU konnten diese Möglichkeiten jedoch bisher nicht voll ausschöpfen; weitaus größere, gut organisierte und nachhaltige Anstrengungen sind notwendig. Dies betrifft insbesondere die folgenden Punkte:

1. KMU-Interessen in der Normung

Das System der Normung funktioniert im Prinzip gut. Es beruht auf dem demokratischen Konsensprinzip und bietet allen interessierten Kreisen die Möglichkeit, sich an der Normerarbeitung zu beteiligen. Naturgemäß können – wie in jeder funktionierenden Demokratie – starke Teilnehmer das System stärker beeinflussen als schwache. KMU stehen daher vor der schwierigen Aufgabe, in ihrem Alltagsbetrieb Normen anwenden zu müssen, ohne sich systematisch an deren Erarbeitung beteiligen zu können.

Eine mögliche Verbesserung des Systems besteht darin, die Zusammensetzung der Normungsgremien ausgeglichener zu gestalten, indem man die maximale Beteiligung einer jeden Interessengruppe auf einen sinnvollen Anteil beschränkt (z. B. 20-25 %). So wäre die Beteiligung weiterhin freiwillig, während gleichzeitig das Problem der übermäßigen Vertretung bestimmter Interessen gelöst würde.

2. Vereinfachung von Normen

Normen müssen so einfach wie möglich formuliert sein, damit sie für KMU verständlich sind und im Alltagsbetrieb angewandt werden können. Mit der Zeit haben sich Normen von einfachen technischen Bezugsdokumenten zu Dokumenten entwickelt, die zahlreiche Verweise auf andere Normen enthalten und zu allgemein gehalten sind, um in kleinen Unternehmen unmittelbar angewendet zu werden. Wenn aufgrund der Normeigenschaften eine direkte Anwendung nicht möglich ist, sollte ein vereinfachter Umsetzungsleitfaden zur Ergänzung der Norm erarbeitet werden.

Lehrmaterial und Experten sollten den KMU in den einzelnen Branchen Hilfestellung bei der Umsetzung von Normen bieten. Das Lehrmaterial sollte auf europäischer oder internationaler Ebene erarbeitet und anschließend von nationalen Behörden, Normungsorganisationen und

KMU-Organisationen auf nationaler, regionaler und sektoraler Ebene verbreitet werden.

3. Akkreditierung und Zertifizierung

Der Aufwand für die Zertifizierung sollte von der Größe des zu zertifizierenden Unternehmens abhängig gemacht werden. Bei KMU bedeutet dies, dass stark vereinfachte Verfahren mit einem Minimum an schriftlichen Unterlagen ausreichen müssten, um die Konformität mit Qualitäts- und Umweltmanagementnormen zu gewährleisten.

In der Praxis verhindert das derzeitige Akkreditierungssystem die Einführung vereinfachter Verfahren für KMU und zwingt Kleinunternehmen dazu, unnötig komplizierte Systeme einzuführen, die eigentlich für Großunternehmen ausgelegt sind. Wenn Zertifizierer bei KMU vereinfachte Modelle einsetzen, riskieren sie den Verlust ihrer Akkreditierung. Das Akkreditierungssystem sollte daher so umgestaltet werden, dass die Anwendung vereinfachter Verfahren, wie sie von einigen Handwerksverbänden bereits entwickelt wurden, zugelassen und gefördert wird.

4. Kosten für Normen

Der Preis für Normen liegt heute oft bei 50 bis 100 €, teilweise noch höher. Eine Erhebung von NORMAPME zeigt, dass der durchschnittliche Preis für eine Norm im Lebensmittelsektor 120 € beträgt. Werden zusätzlich alle Normen angeschafft, auf die verwiesen wird, so erreichen die Kosten 2200 €, ein Preis, den sich KMU nur schwer leisten können. Diese Problematik wird auch in einem Film² beleuchtet, den NORMAPME zur europäischen Norm EN 13241-1 „Tore“ produziert hat.

NORMAPME und seine Gründungsorganisation UEAPME werden sich auch zukünftig für die Interessen der KMU in der europäischen und der internationalen Normung einsetzen und rufen die KMU-Vertreter in allen Ländern dazu auf, sich an diesen Prozessen verstärkt zu beteiligen.

Loucas Gourtsoyannis
info@normapme.com



Loucas Gourtsoyannis

Direktor von
NORMAPME

¹ Siehe Artikel auf S. 3

² <http://www.normapme.com>

Standards: Great potential and a huge challenge for SMEs

The recent SME study by EIM¹ analyzed the effectiveness of measures to improve the participation of SMEs in standardization. The 23 successful measures described in the study are however very limited in number and have reached at best a few thousand SMEs. Additional measures are therefore urgently needed in order for an effective network of assistance to SMEs to be achieved.



Loucas Gourtsoyannis

**Director of
NORMAPME**

Standards have the potential to improve the competitiveness of enterprises, whether small or large. However, SMEs have not been able to realize this potential in full, and a much greater, organized and sustained effort is necessary. This concerns the following issues in particular:

1. SME interests in standardization

The standardization system is in principle sound, is based on democratic principles of consensus, and allows for the participation of all stakeholders in drafting standards. Quite naturally, as in every functioning democracy, strong players can influence the system more decisively than weak players. SMEs are thus left with the difficult task of having to apply standards in their everyday production activities while being unable to participate systematically in the drafting of standards.

One way to improve the system would be more balanced representation in standardisation instances by officially limiting the maximum representation of any stakeholder group to a reasonable percentage (e.g. 20-25%). This would preserve the voluntary character of participation while correcting the problem of over-representation of specific interests.

2. Simplification of standards

Standards need to be written as simply as possible in order to make them easily comprehensible to SMEs and applicable in their everyday operations. Over time, standards have changed from simple technical reference documents to documents which include many references to other standards and are too general to be directly put to use in small enterprises. Where the nature of a standard prevents straightforward implementation, a simplified implementation manual should be written to accompany it.

Sector-specific training material and experts to help implement standards should be available to SMEs. This supporting material must be created at European or international level and subsequently disseminated at national, regional, and sectoral level by national governments, standards organisations and SME organisations.

3. Accreditation and certification

Certification is intended to be proportional in its complexity to the size of the certified enterprise. In the case of SMEs, this means that very simplified schemes with minimal written documentation should be sufficient to guarantee conformity with the quality and environmental management standards.

The reality is that the present accreditation system obstructs the creation of simplified procedures for SMEs and thus forces microenterprises to implement unnecessarily complex systems which were conceived for large businesses. If certifiers use simplified schemes for SMEs, they risk losing their accreditation. The accreditation system should be modified to allow and encourage the use of simplified systems such as those conceived by certain trade associations.

4. Cost of standards

Today, standards are often priced at €50 to 100, and sometimes more. A survey by NORMAPME shows that in the food sector the average price of a single standard is €120. Should all the references of the basic standard also be purchased, the cost rises to €2200, a major financial burden for SMEs. This issue is also highlighted in a film produced by NORMAPME² on EN 13241-1, "Doors and gates".

NORMAPME and its parent organization UEAPME will continue to represent the interests of small and medium-sized enterprises in European and international standardization, and invite the SME representatives from all countries to become more actively involved in this process.

*Loucas Gourtsoyannis
info@normapme.com*

¹ See also article on page 4.

² <http://www.normapme.com>

Les normes : à la fois grand potentiel et énorme défi pour les PME

L'étude réalisée récemment par l'EIM¹ était consacrée à l'efficacité de mesures visant à améliorer la participation des PME au processus de normalisation. 23 « bonnes pratiques » y étaient décrites. Ce chiffre est relativement faible, et ces mesures ont atteint tout au plus quelques milliers de PME. C'est pourquoi il est urgent de prendre des mesures supplémentaires, afin de mettre en place un réseau efficace d'assistance aux PME.

Les normes ont le potentiel d'améliorer la compétitivité, aussi bien des petites que des grosses entreprises. Or, jusqu'à présent, les PME ne pouvaient pas exploiter pleinement ces possibilités, et des efforts beaucoup plus importants, bien organisés et s'inscrivant dans la durée sont nécessaires. Ceci concerne particulièrement les points suivants :

1. La représentation des intérêts des PME dans la normalisation

Dans ses principes, le système de la normalisation est bon. Il repose sur le principe démocratique du consensus, et offre à tous les cercles intéressés la possibilité de participer à l'élaboration des normes. Mais – comme dans toute démocratie qui fonctionne – il est dans la nature même des choses que des acteurs puissants puissent exercer une influence plus forte sur le système que des faibles. C'est pourquoi les PME sont souvent confrontées à un exercice difficile : devoir appliquer des normes dans leurs activités quotidiennes, sans pouvoir participer systématiquement à leur rédaction.

Un moyen d'améliorer ce système consisterait à faire en sorte que la composition des instances de normalisation soit plus équilibrée, en limitant la participation maximum de chaque partie prenante à un pourcentage raisonnable (p. ex. 20 à 25 %). La participation continuerait ainsi à se faire sur une base volontaire, et le problème de la représentation excessive de certains intérêts se trouverait résolu en même temps.

2. Simplification des normes

Les normes doivent être rédigées dans un langage aussi simple que possible, afin d'être compréhensibles par les PME, et de pouvoir être ainsi utilisées au quotidien. Des documents techniques de référence simples qu'elles étaient, les normes sont devenues avec le temps des documents qui contiennent de nombreux renvois à d'autres normes, et sont trop généraux pour pouvoir être utilisés directement dans les petites entreprises. Or, si une norme est impossible à utiliser directement en raison de ses caractéristiques, il conviendrait de rédiger un guide de mise en pratique simplifié, pour la compléter.

Du matériel pédagogique adapté au secteur concerné, ainsi que des experts devraient offrir de l'aide aux PME pour la mise en application

des normes. Il faudrait que ce matériel pédagogique soit élaboré à l'échelle européenne ou internationale, puis diffusé par les autorités nationales, organismes de normalisation et organisations de PME, et ce au niveau national, régional et sectoriel.

3. Accréditation et certification

La complexité de la certification devrait être proportionnelle à la taille de l'entreprise. Dans le cas des PME, cela signifie que des procédures fortement simplifiées, comportant un minimum de documents écrits, devraient suffire pour garantir la conformité aux normes de qualité et de gestion de l'environnement.

Dans la pratique, l'actuel système d'accréditation empêche l'introduction de procédures simplifiées pour les PME, obligeant les petites entreprises à mettre en place des systèmes compliqués, conçus en réalité pour de grosses entreprises. Un certificateur qui appliquerait un modèle simplifié dans une PME risquerait de perdre son accréditation. C'est pourquoi le système d'accréditation devrait être modifié de manière à autoriser, voire à encourager, l'application de procédures simplifiées, telles qu'elles ont déjà été développées par des fédérations artisanales.

4. Le coût des normes

Aujourd'hui, une norme coûte souvent entre 50 et 100 €, voire plus. Il ressort d'une enquête de NORMAPME que le prix moyen d'une norme dans le secteur alimentaire est de 120 €. Si l'on achète en outre toutes les normes auxquelles renvoie le texte, la facture se chiffre à 2.200 €, somme que les PME ne peuvent que difficilement se permettre. Ce problème est d'ailleurs illustré dans un film² produit par NORMAPME à propos de la norme européenne EN 13241-1 « Portes ».

À l'avenir aussi, NORMAPME, tout comme UEAPME, l'organisation dont elle est issue, continueront à défendre les intérêts des PME dans le système de normalisation européen et international, et invitent les représentants des PME dans tous les pays à s'investir davantage dans ce processus.

Loucas Gourtsoyannis
info@normapme.com

Loucas Gourtsoyannis

Directeur de
NORMAPME

¹ Voir article p. 5

² <http://www.normapme.com>

Mittelstandsgerechte Erarbeitung von Normen und Arbeitsschutzregelungen

„Wer die Normen hat, hat die Märkte“. Dieser Ausspruch des ehemaligen Staatssekretärs im Bundeswirtschaftsministerium, Otto Schlecht, zeigt die Bedeutung der Normung – sowohl für international operierende Großunternehmen als auch für die über 900.000 kleinen und mittleren Betriebe des Handwerks in Deutschland. Erst die Normung gewährleistet eine Vergleichbarkeit von Waren und Dienstleistungen und damit das Funktionieren einer modernen Wirtschaft.



Jan Dannenbring
Zentralverband des Deutschen Handwerks
Leiter der Abteilung Arbeitsmarkt, Tarifpolitik und Arbeitsrecht

Normen haben einen direkten Nutzen als Mittel zur Vereinfachung von Herstellung und Vertrieb. Sie bilden damit die Basis für Rationalisierungen und zur Senkung von Kosten. Die fortschreitende Technisierung sämtlicher Bereiche der Wirtschaft lässt jedoch die Anzahl und die Komplexität der Normen ständig steigen. Diese Entwicklung stellt gerade kleine und mittlere Unternehmen vor erhebliche Schwierigkeiten in der täglichen Betriebspraxis. Aufgrund ihrer beschränkten Ressourcen fällt es ihnen gegenüber größeren Unternehmen ungleich schwerer, den Überblick über neue Normen zu wahren und diese in ihre Produktionsabläufe zu integrieren.

So bedeutsam die Normung für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen ist, so können jedoch übertriebene Normungsanforderungen zuweilen die Innovationsfähigkeit kleiner und mittlerer Betriebe hemmen. Dies gilt gerade für solche Handwerksbetriebe, die keine standardisierten Güter und Dienstleistungen erbringen, sondern individuelle, maßgeschneiderte Lösungen bereitstellen. Der Normungsprozess sowohl auf nationaler als auch vor allem auf europäischer Ebene muss deshalb entsprechende Spielräume vorsehen, um die Kreativität und Flexibilität und damit die Kernkompetenz von Handwerksbetrieben nicht über Gebühr einzuengen. Angesichts der mittelständischen Struktur der deutschen als auch der europäischen Wirtschaft ist es deshalb von entscheidender Bedeutung, dass die spezifischen Interessen kleiner und mittlerer Unternehmen in den Normungsprozess einfließen.

Ein Normungsverfahren des CEN benötigt gegenwärtig durchschnittlich 6 Jahre zur Fertigstellung. Jährlich werden etwa 1.500 neue Normen entwickelt oder alte aktualisiert. Der finanzielle Aufwand für die Normungsarbeit, die bisher zu rund 17.000 europäischen Normen geführt hat, wird zu ca. 85 % von Unternehmen getragen. Ein Unternehmensvertreter in einem europäischen Normungsprojekt sollte jährlich ca. 10 Tagungstage einplanen, weiterhin den Zeitaufwand für die inhaltliche Vor- und Nachbereitung der Sitzungen.

An diesen Zahlen wird deutlich, dass kleine und mittelständische Unternehmen normalerweise keine Vertreter in die Normungsverfahren entsenden können. Sie verfügen im Gegensatz

zu Großunternehmen, die eigene Normungsabteilungen unterhalten, weder über die Möglichkeit, einen ihrer wenigen Mitarbeiter für entsprechende Zeiträume freizustellen, noch in der Regel über das notwendige Fachpersonal. Auch die anfallenden Reisekosten stellen für die meisten kleinen und mittleren Unternehmen ein erhebliches Problem dar. Entsprechend wichtig ist die Tätigkeit des vor zehn Jahren gegründeten Europäischen Büros des Handwerks und der KMU für die Normung (NORMAPME) in Brüssel.

Normen haben jedoch nicht nur eine herausragende Bedeutung für die Herstellung und den Vertrieb von Gütern. In zunehmendem Maße stellen sie wichtige Parameter für den Arbeitsschutz dar. Die Bearbeitung der Schnittstelle zwischen Arbeitsschutz und Normung füllt seit Mitte der 90er Jahre die KAN aus, in der das Handwerk durch den Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) und den Zentralverband des Deutschen Baugewerbes (ZDB) vertreten ist.

Ungeachtet der Tätigkeit von NORMAPME und der KAN für die Vertretung der Interessen der KMU in der Normung bleibt die hochspezialisierte und hochkomplexe Normungsarbeit für mittelständische Unternehmen eine „sperrige“ Materie, deren Bearbeitung aber dennoch unverzichtbar ist. Im Handwerk und Mittelstand muss daher das Bewusstsein für die Bedeutung von Normen und damit auch die Bereitschaft für die aktive Teilnahme an Normungsprozessen weiter gestärkt werden. Umgekehrt sind sowohl die nationalen als auch europäischen Institutionen aufgefordert, die Mitwirkung des Handwerks und Mittelstands in der Normung zu unterstützen, um eine mittelstandsgerechte Ausgestaltung von Normen – auch solchen mit arbeitsschutzrechtlichem Bezug – zu gewährleisten.

*Jan Dannenbring
 dannenbring@zdh.de*

The development of standards and occupational health and safety regulations with consideration for the needs of SMEs

“Those who own the standards own the markets”. This comment by Otto Schlecht, former State Secretary of the German Ministry of Economics, demonstrates the importance of standards – both for large multinationals, and for the 900,000 small and medium-sized businesses in the German trade sector. Standardization assures the comparability of goods and services. This comparability is essential to the functioning of modern economies.

Standards have a direct benefit as a means of simplifying manufacture and sales. They thus form the basis of rationalization and cost reduction. However, technical progress in all sectors of industry has given rise to a continual increase in the number of standards and in their complexity. For small and medium-sized enterprises, this trend presents considerable problems in daily company operations. Owing to their limited resources, such businesses have much greater difficulty than large corporations in remaining abreast of new standards and integrating them into their production processes.

Despite the importance of standardization to the competitiveness of companies, the imposition of exaggerated demands by standards may occasionally limit the innovative capacity of small and medium-sized companies. This particularly applies to trade businesses which deliver individual, custom solutions rather than standardized goods and services. The standardization processes at both national and - in particular – European level must therefore allow appropriate leeway, such that the creativity and flexibility and thus the core competence of trade businesses are not unduly constrained. In view of the predominance of medium-sized businesses in both the German and European economies, it is therefore of crucial importance that the specific interests of small and medium-sized enterprises be represented in the standardization process.

On average, the creation of a standard by CEN lasts six years through to completion. Some 1,500 new standards are developed or existing standards updated each year. 85% of the financial outlay required for standardization activity, which has led to some 17,000 European standards to date, is borne by businesses. A representative of a company in a European standards project must allow approximately ten days each year for meetings, to which the time for preparation prior to meetings and review following them must be added.

These figures show clearly why small and medium-sized companies are seldom able to second representatives to the standards work. In contrast to large corporations, who maintain dedicated standards departments, they generally do not have suitable specialist personnel at their disposal, nor are they able to release one

of their few employees for the period required. The travel costs also present a considerable problem for the majority of small and medium-sized enterprises. The work conducted by the European Office of Crafts, Trades and Small and Medium-sized Enterprises for Standardisation (NORMAPME) in Brussels, which was founded ten years ago, is correspondingly important.

Standards are not only of great importance for the manufacture and sale of goods, however. They increasingly constitute important parameters for occupational health and safety. Since the mid-1990s, addressing the interface between occupational health and safety and standardization has been the function of KAN, in which the ZDH (German Confederation of Skilled Crafts) and ZDB (Central Federation of the German Building Trade) are represented.

Notwithstanding the activity of NORMAPME and KAN in representing the interests of SMEs in standardization, the highly specialized and complex task of standardization remains an unwieldy yet indispensable subject for SMEs. In the trade sector and in medium-sized companies, the awareness of standards and of their relevance must be increased, and thereby also the willingness to become actively involved in standardization processes. Conversely, both national and European institutions are urged to support the participation of the trade sector and medium-sized enterprises in standardization, in order to ensure that standards – including those of relevance to occupational health and safety – are designed with consideration for the needs of SMEs.

*Jan Dannenbring
dannenbring@zdh.de*

Jan Dannenbring
German Confederation
of Skilled Crafts (ZDH)
Head of the department
responsible for the
labour market, pay
policy and labour law

Élaborer des normes et des réglementations SST en pensant aux PME

« Quand on a les normes, on a les marchés. » Cette affirmation d’Otto Schlecht, ancien secrétaire d’État auprès du ministère fédéral de l’Économie, illustre bien la place que tient la normalisation, tant pour les grosses entreprises qui opèrent au niveau mondial que pour les plus de 900.000 petites et moyennes entreprises artisanales allemandes. Seules, les normes garantissent la comparabilité des marchandises et services, et, par là-même, le bon fonctionnement d’une économie moderne.



Jan Dannenbring
Fédération centrale de l’artisanat allemand
Chef du service Marché du travail, politique tarifaire et droit du travail

Les normes ont une utilité directe, comme instrument destiné à simplifier la production et la commercialisation. Elles constituent ainsi la base de rationalisations, et contribuent à réduire les coûts. La technicité croissante de tous les domaines de l’économie se traduit toutefois par une augmentation constante du nombre et de la complexité des normes. Or, ce phénomène confronte précisément les petites et moyennes entreprises à des difficultés considérables pour leurs opérations au quotidien. En raison de leurs ressources limitées, elles ont beaucoup plus de mal que les entreprises plus importantes à rester au courant des nouvelles normes, et à les intégrer dans leurs processus de production.

Aussi importante la normalisation soit-elle pour la compétitivité des entreprises, toute contrainte exagérée dans ce domaine risque de freiner la capacité d’innovation des petites et moyennes entreprises. Ceci est vrai en particulier pour les entreprises artisanales qui ne fournissent pas des marchandises ou services standardisés, mais des solutions individuelles, « sur mesure ». C’est pourquoi le processus de normalisation – au niveau national, certes, mais aussi et surtout au niveau européen – doit prévoir des marges d’action adéquates afin de ne pas restreindre excessivement la créativité et la souplesse d’action, qui constituent l’atout majeur des entreprises artisanales. Compte tenu de la part prépondérante que détiennent les PME dans l’économie allemande, mais aussi européenne, il est donc absolument indispensable que les intérêts spécifiques des petites et moyennes entreprises soient pris en compte dans le processus de normalisation.

À l’heure actuelle, il faut six ans en moyenne à une procédure de normalisation du CEN pour aboutir. Chaque année, quelque 1.500 nouvelles normes sont élaborées, ou d’anciennes actualisées. Le travail de normalisation, qui a débouché à ce jour sur 17.000 normes européennes, est financé à 85 % environ par les entreprises. Un représentant d’entreprise travaillant à un projet de normalisation doit prévoir de consacrer environ 10 jours par an à des réunions, auxquels s’ajoute le temps nécessaire pour la préparation et le suivi de ces réunions.

Au vu de ces chiffres, on comprend aisément que les PME ne puissent pas, normalement, déléguer de représentants aux procédures de

normalisation. Contrairement aux grosses entreprises, qui possèdent leur propre département dédié à la normalisation, elles ne sont pas en mesure de se passer de l’un de leurs quelques collaborateurs pour les périodes requises, et ne disposent généralement pas du personnel possédant les compétences nécessaires. Pour la plupart des PME, les frais de déplacement constituent en outre un problème considérable. L’action du Bureau Européen de l’Artisanat et des Petites et Moyennes Entreprises pour la Normalisation (NORMAPME) créé il y a dix ans et basé à Bruxelles n’en est que plus importante.

La signification considérable des normes ne se limite pas à la fabrication et à la commercialisation de marchandises. De plus en plus, elles constituent un paramètre important pour la santé et la sécurité au travail (SST). Depuis le milieu des années 90, le suivi de cette interface entre la SST et la normalisation est assuré par la KAN, au sein duquel l’artisanat est représenté par la Fédération centrale de l’artisanat allemand (ZDH), et par la Fédération centrale du BTP allemand (ZDB).

En dépit du travail réalisé par NORMAPME et par la KAN pour représenter les intérêts des PME dans la normalisation, le travail de normalisation, extrêmement spécialisé et extrêmement complexe, reste pour les PME une matière très « lourde », sur laquelle il est cependant indispensable de se pencher. Il faut donc continuer à sensibiliser l’artisanat et les PME à l’importance des normes, et les inciter ainsi à participer activement aux procédures de normalisation. À l’inverse, les institutions nationales et européennes sont invitées à soutenir la participation de l’artisanat et des PME à la normalisation, afin de garantir que les normes – notamment celles concernant la SST – seront conçues en tenant compte de leurs enjeux.

Jan Dannenbring
dannenbring@zdh.de

KAN-Berichte als „Best-Practice-Beispiel“ in Europa gewürdigt

In einer von der EU-Kommission initiierten Studie¹ wurden aus mehr als 400 vorgeschlagenen Maßnahmen aus 32 europäischen Ländern 23 Best-Practice-Beispiele zur Förderung der Beteiligung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) an der Europäischen Normung ausgewählt. Darunter waren aus Deutschland neben dem Normenausschuss Maschinenbau (NAM) die KAN-Berichte der Kommission Arbeitsschutz und Normung.

Was macht die Arbeit der KAN gerade für KMU so attraktiv? Es sind mehrere Elemente, die hier zum Tragen kommen: Zunächst werden in **KAN-Berichten** die Ergebnisse von KAN-Studien und Projekten veröffentlicht, in denen übergreifend Normungsgebiete analysiert oder übergreifende Themen mit Bezügen zum Arbeitsschutz und zur Normung behandelt werden. Die Durchführung der Studien wird von Arbeitsgruppen begleitet, die alle in der KAN vertretenen Kreise (Arbeitgeber, Arbeitnehmer, den Staat, die Berufsgenossenschaften und das DIN) repräsentieren. Über diese Arbeitsgruppen können auch die Anliegen der KMU in die Projektbearbeitung eingebracht werden.

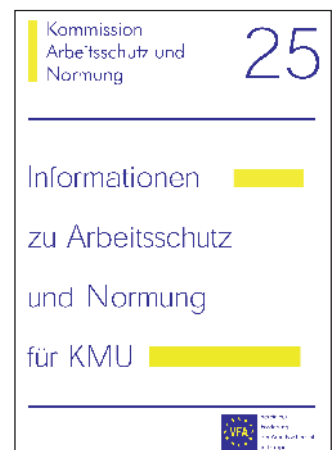
Ganz besonderen Wert legt die KAN auf eine praxisgerechte Information der Kreise, die an Fragen des Arbeitsschutzes und der Normung interessiert sind. Sie hat daher eine Reihe von Instrumenten entwickelt, die gerade für KMU den Zugang zur Normung erleichtern. Neben der Veröffentlichung von Studienergebnissen als KAN-Bericht werden die wichtigsten Ergebnisse auch in dem vierteljährlich erscheinenden **KANBrief** einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Der KANBrief, der in 5 Sprachen veröffentlicht wird, zeichnet sich dadurch aus, dass er Sachverhalte in einer sehr komprimierten, aber dennoch allgemein verständlichen Form vermittelt. Der KANBrief wird als Printmedium kostenfrei vertrieben und erreicht mehr als 8.000 Bezieher in 61 Ländern. Wie alle übrigen Veröffentlichungen der KAN wird auch der KANBrief zusätzlich in elektronischer Form auf der Website der KAN (www.kan.de) archiviert und ist so jederzeit recherchierbar und abrufbar. Auf der Website werden auch alle Ausgaben des elektronischen Informationsdienstes **KANMail** archiviert. Die KANMail erscheint in unregelmäßigen Abständen in den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch und erreicht ca. 3000 Bezieher in 40 Ländern. Auch der **Internetauftritt der KAN** ist mehrsprachig angelegt und stellt die meisten Informationen in den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch zur Verfügung. Darüber hinaus werden Teile der Website auch auf Polnisch, Italienisch und Spanisch angeboten.

Auf der KAN-Website findet sich auch das **Normen-Recherche-Tool NoRA**, das insbesondere für KMU entwickelt wurde, um diesen

den Zugang zu Normen zu erleichtern. In NoRA kann jedermann kostenfrei in einer Datenbank mit mehr als 5.100 Normen mit sicherheitstechnischen Bezügen recherchieren. Die Daten des Recherche-Systems werden monatlich aktualisiert und bieten neben den bibliografischen Angaben eine Kurzbeschreibung des Norminhalts und in einigen Fällen auch das Inhaltsverzeichnis der Norm. So soll dem Suchenden die sichere Auswahl der für seine Aufgabe relevanten Normen ermöglicht werden. Ein direkter Link zum Beuth-Verlag eröffnet einen bequemen Weg, die ausgewählte Norm als elektronisches Dokument oder auch in gedruckter Form zu beschaffen. Hierbei fallen jedoch die üblichen Kosten an.

NoRA bietet darüber hinaus zwei weitere, insbesondere für KMU interessante Informationsbereiche an: Über **ErgoNoRA** kann gezielt nach allen Normen mit Inhalten, die aus ergonomischer Sicht von Bedeutung sind, recherchiert werden. Hierdurch soll die Verwendung ergonomischer Erkenntnisse bei der Gestaltung von Erzeugnissen gefördert werden. Über den Button „**Normentwürfe**“ in NoRA gelangt man zu einer Übersicht der Normen, die sich zurzeit in der öffentlichen Umfrage befinden und zu denen man ggf. noch einsprechen kann. Dieser Service ist gerade für kleinere Unternehmen, die das Normengeschehen nicht engmaschig verfolgen können, von großem Wert: Durch einen regelmäßigen Blick in diese Übersicht kann man sich darüber informieren, ob sich Normen in Vorbereitung befinden, die unter Umständen den eigenen Produktbereich berühren. Gegebenenfalls kann man sich den betreffenden Entwurf beschaffen, überprüfen und eine Stellungnahme zum Normentwurf abgeben. Sofern es sich um Arbeitsschutzaspekte handelt, die im Normentwurf unberücksichtigt blieben, kann eine solche Stellungnahme über die KAN eingebracht werden.

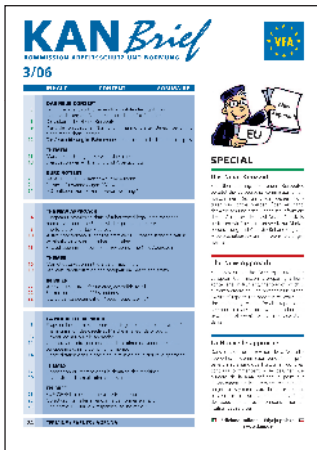
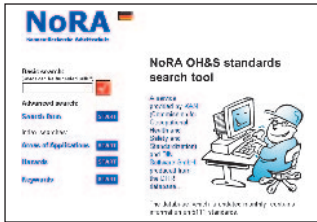
Dr.-Ing. Joachim Lambert
lambert@kan.de



¹ http://ec.europa.eu/enterprise/entrepreneurship/craft/craft-studies/documents/standardisation/kmu_and_normung_in_europa_6_11_2006.pdf

KAN Reports honoured as an example of “best practice” in Europe

In a study launched by the European Commission¹, 23 best-practice examples for promotion of the participation of small and medium-sized enterprises (SMEs) in European standardization activity were selected from over 400 proposed measures from 32 European countries. Those selected included two German examples: the KAN Reports of the Commission for Occupational Health and Safety and Standardization, and NAM, the standards committee responsible for mechanical engineering.



What makes the work of KAN particularly attractive to SMEs? Several elements are relevant here. Firstly, **KAN Reports** contain the results of KAN studies and projects in which generic areas of standardization are analyzed or which deal with generic subjects of relevance to occupational health and safety and to standardization. Performance of the studies is supervised by project support groups on behalf of all KAN stakeholders (employers, employees, the state, the statutory accident insurance institutions and DIN). SMEs can also submit their concerns to the project development activity through the support groups.

KAN attaches particular importance to providing practical information to stakeholders with a vested interest in issues of occupational health and safety and standardization. It has therefore developed a series of instruments which particularly facilitate access by SMEs to standardization. Besides publication of study results in the form of KAN Reports, the most important results are also made available to a wider public in the **KANBrief**, which appears quarterly. Published in five languages, the KAN-Brief is notable for its presentation of content in a highly condensed yet readily comprehensible form. The KANBrief is distributed in printed form free of charge, and reaches over 8,000 subscribers in 61 countries. Like all other KAN publications, the KANBrief is also stored in electronic form on the KAN website (www.kan.de). It can therefore be downloaded at any time, and text searches can be performed in its content. All back issues of the **KANMail** electronic information service can also be found on the website. The KANMail is issued on an ad-hoc basis in English, German and French, and is distributed to some 3,000 subscribers in 40 countries. The **KAN website** is also multilingual, presenting the greater part of its information in English, German and French. Parts of the site are also available in Polish, Italian and Spanish.

The KAN website also hosts the **NoRA standards search tool**, which was specially developed in order to facilitate access by SMEs to standards. NoRA may be used by anyone free of charge to conduct searches in a database of over 5,100 safety-related standards. The data in the search system are updated monthly. In addition to bibliographical details of the standard, they include a short description of its content,

and in some cases also the index. Those using the facility are thus able to conduct reliable searches for standards relating to their tasks. A convenient feature is the direct link to Beuth publishers, from whom the selected standard can be obtained in electronic or printed form. Standards ordered in this manner are subject to the usual charges.

NoRA provides two further information facilities which are particularly useful for SMEs. Firstly, **ErgoNoRA** permits dedicated searches for all standards with content relevant to ergonomics. This feature is intended to promote the use of findings in ergonomics in the design of products. The **“Draft standards”** button in NoRA calls up an overview of standards currently at the public enquiry stage and on which comments may still be submitted if desired. This service is particularly valuable to smaller companies which are not in a position to follow standards activity in detail. By regularly monitoring this overview, standards in the course of preparation can be identified which may potentially affect the product area of the company concerned. Any relevant draft standard can then be obtained and examined, and comments submitted on it. Where the issue concerns occupational health and safety aspects which are ignored in the draft standard, a comment of this kind can be submitted via KAN.

*Dr.-Ing. Joachim Lambert
lambert@kan.de*

¹ http://ec.europa.eu/enterprise/entrepreneurship/craft/craft-studies/documents/standardisation/smes_and_standardisation_in_europe_6_11_2006.pdf

Les rapports KAN salués comme des exemples de « bonnes pratiques » en Europe

Dans une étude initiée par la Commission européenne¹, 23 exemples de bonnes pratiques propres à promouvoir la participation des petites et moyennes entreprises (PME) à la normalisation européenne ont été sélectionnés parmi plus de 400 propositions émanant de 32 pays européens. Pour l'Allemagne, les Rapports KAN de la Commission pour la sécurité et santé au travail et la normalisation figurent parmi les exemples retenus, à côté du Comité de normalisation Construction mécanique (NAM).

Pourquoi le travail de la KAN présente-t-il un tel intérêt pour les PME ? Il y a plusieurs éléments de réponse à cette question. Les **Rapports KAN**, d'abord, qui publient les résultats d'études et de projets de la KAN dans lesquels sont analysés des domaines transversaux de normalisation, ou examinés des sujets généraux liés à la santé et à la sécurité au travail (SST) et à la normalisation. Les études sont encadrées par des groupes de travail, auxquels participent tous les groupes représentés au sein de la KAN (patronat, syndicats, État, Berufsgenossenschaft et le DIN). Les PME peuvent aussi faire valoir leurs enjeux lors de la réalisation des projets par l'intermédiaire de ces groupes de travail.

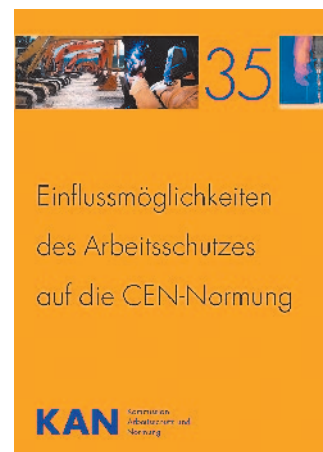
Soucieuse de fournir une information proche de la pratique à tous les groupes intéressés par les questions relatives à la SST et à la normalisation, la KAN a mis au point à cet effet une panoplie d'instruments qui facilitent l'accès à la normalisation, précisément aux PME. Parallèlement à la publication des résultats des études dans les Rapports KAN, les principales conclusions de ces études sont également mises à la disposition d'un vaste public dans la **KANBrief**. Cette publication trimestrielle, qui paraît en 5 langues, se distingue par le fait qu'elle traite des sujets sous une forme très condensée, et néanmoins compréhensible par chacun. Dans sa version imprimée, la KANBrief est diffusée gratuitement à 8.000 abonnés dans 61 pays. Comme toutes les autres publications de la KAN, elle est également archivée sous forme électronique sur le site de la KAN (www.kan.de), où elle est peut être consultée et téléchargée à tout moment. On trouve aussi sur ce même site tous les numéros de la **KANMail**, système d'information électronique. Ce bulletin, qui paraît à intervalles irréguliers en allemand, anglais et français, est diffusé à environ 3.000 abonnés dans 40 pays. Le **site web de la KAN** est, lui aussi, en plusieurs langues : la plupart des informations y sont fournies en allemand, anglais et français. Certaines parties du site sont en outre disponibles en polonais, en italien et en espagnol.

On trouvera également sur le site de la KAN l'**outil de recherche de normes NoRA**², conçu en pensant particulièrement aux PME afin de leur faciliter l'accès aux normes. NoRA permet à chacun d'effectuer gratuitement des recherches dans une base de données contenant plus de 5.100 normes relatives à la sécurité, et mise à

jour tous les mois. Outre les références de la norme, elle comporte une brève description de son contenu et, dans certains cas, son sommaire. L'objectif est de permettre à la personne qui effectue la recherche de sélectionner sûrement les normes pertinentes pour son domaine d'activité. Un lien direct renvoyant aux éditions Beuth offre un moyen pratique de se procurer la norme sélectionnée, sous forme de document électronique ou imprimé, moyennant toutefois les frais usuels.

NoRA offre en outre deux autres fonctions particulièrement intéressantes pour les PME : **ErgoNoRA**, d'abord, qui permet de rechercher systématiquement toutes les normes dont le contenu présente un intérêt du point de vue ergonomique. Son objectif : encourager l'application de principes ergonomiques pour la conception de produits. La fonction « **Normentwürfe** » / « **Draft Standards** », permet par ailleurs d'accéder à une liste des normes qui se trouvent au stade de l'enquête publique, et pour lesquelles des objections peuvent, le cas échéant, être encore émises. Ce service est très précieux, surtout pour les petites entreprises qui ne peuvent pas suivre régulièrement ce qui se passe au niveau de la normalisation. En consultant régulièrement cette liste, chacun peut voir si des normes en cours d'élaboration concernent éventuellement le type de produits qu'il fabrique. Il pourra alors se procurer le projet en question, l'examiner et prendre position à son sujet. S'il s'agit d'aspects relatifs à la SST qui n'ont pas été pris en compte dans le projet de norme, cette prise de position peut se faire par l'intermédiaire de la KAN.

Dr.-Ing. Joachim Lambert
lambert@kan.de

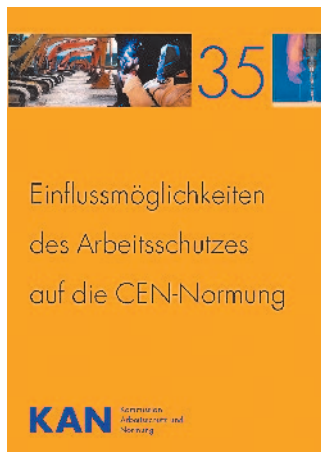


¹ http://ec.europa.eu/enterprise/entrepreneurship/craft/craft-studies/documents/standardisation/les_pme_et_la_normalisation_en_europe_6_11_2006.pdf

² NoRA est disponible en allemand et en anglais à l'adresse www.nora.kan.de.

Einflussmöglichkeiten des Arbeitsschutzes auf die CEN-Normung

Um Arbeitsschutzinteressen zur richtigen Zeit über den geeigneten Weg in die Normung einbringen zu können, ist die Kenntnis der einzelnen Schritte des Normungsverfahrens hilfreich. Der KAN-Bericht 34¹ enthält hierzu wichtige Informationen für die ISO-Normung. Im KAN-Bericht 35² werden nun die Entstehung von CEN-Normen³ sowie Einflussmöglichkeiten des Arbeitsschutzes auf die Normung beleuchtet.



Normvorschlag: Ein Europäisches Normprojekt kann über eine nationale oder europäische **Normungsorganisation** oder aber – über die nationalen Regierungen – durch die Mandate der EU-Kommission initiiert und beeinflusst werden. Da mit der Annahme eines Normvorschlages bereits deren **Anwendungsbereich** festzulegen ist, können hier frühzeitig Weichen für die künftigen Norminhalte gestellt werden.

Bearbeitung: Normungsdokumente entstehen in den Technischen Komitees (Technical committee; TC) und Arbeitsgruppen (Working group; WG) von CEN. TCs sind für übergeordnete Fragen zuständig und setzen sich aus **Delegierten** zusammen. Die eigentliche fachliche Arbeit wird von nationalen **Experten** in der WG geleistet. Diese sind im Gegensatz zu den Delegierten nicht an die Meinung des nationalen Spiegelgremiums gebunden.

Somit sind sowohl die TC-Delegierten als auch die WG-Experten wichtige Ansprechpartner bei der Durchsetzung von Arbeitsschutzinteressen. Sie sollten für die Verhandlungen mit einem Spielraum ausgestattet sein und Anliegen frühzeitig schriftlich einbringen und mündlich vortragen. Gut funktionierende **Experten-netzwerke** sind für die Suche nach Verbündeten und zum Informationsaustausch sinnvoll.

Öffentliche Umfrage: Die 5-monatige öffentliche Umfrage in den Mitgliedstaaten ermöglicht – im Gegensatz zur ISO-Ebene – noch umfas-

sende **fachliche Kommentare** zu einem Normentwurf (prEN, draft European standard). Die Umsetzung der Stellungnahmen liegt wiederum in den Händen der Delegierten und Experten.

Annahme: Nach erfolgreicher öffentlicher Umfrage – und bei mandatierten Normen nach Bestätigung des CEN-Consultants, dass die Anforderungen der Richtlinien erfüllt sind – folgt die 2-monatige Umfrage zum Schlusentwurf (Final draft European standard, FprEN). Bei dieser Ja- oder Nein-Abstimmung sind fachliche Änderungen nicht mehr möglich. Es folgt die unveränderte Übernahme als nationale Norm, bei der noch ein geringer Gestaltungsspielraum durch informative Formulierungen im nationalen **Vorwort** oder nationalen **Anhängen** besteht.

Überprüfung: Eine Norm ist spätestens nach 5 Jahren zu überprüfen. Sollten sich Probleme im Hinblick auf den Arbeitsschutz gezeigt haben, ist dieser Zeitpunkt günstig für einen Antrag auf Überarbeitung über das nationale Spiegelgremium.

„Seitenwege“: Ein weiterer Weg, Normen zu beeinflussen, ist der über Fach- und Liaison-Organisationen wie ETUI-REHS, NORMAPME, ANEC, BUSINESSEUROPE, ILO, WHO etc.

Angela Janowitz
janowitz@kan.de

Entwicklungsstufe	Möglichkeit der Einflussnahme
Initiierung	<ul style="list-style-type: none"> • Antrag über nationales Spiegelgremium • Einflussnahme auf Mandat • Festlegung des Anwendungsbereichs
Bearbeitung	<ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit im nationalen Spiegelgremium • Frühzeitiges schriftliches Einbringen von Anliegen und mündliche Erläuterung • Abstimmung eines Verhandlungsspielraums (Delegierte u. Experten) • Expertennetzwerk
Umfrage zum Normentwurf (5 Monate)	<ul style="list-style-type: none"> • Einbringen fachlicher Kommentare • Anmelden einer A-Abweichung • Kontakt zu Delegierten und Experten
Umfrage zum Schlusentwurf	<ul style="list-style-type: none"> • Informative nationale Anhänge oder nationales Vorwort
Überprüfung nach 5 Jahren	<ul style="list-style-type: none"> • Antrag auf Überarbeitung
Alle Stufen	<ul style="list-style-type: none"> • Fach- und Liaisonorganisationen

¹ KAN-Brief 1/06, S. 3, 6-7

² Der KAN-Bericht 35 kann kostenlos über die KAN-Geschäftsstelle bezogen oder unter www.kan.de (Deutsch, Englisch) abgerufen werden.

³ siehe auch KANBrief 2/05, S. 6-7; Grundregeln der CEN-Normung unter <http://www.cen.eu/boss/supporting/reference+documents/reference+documents.asp>

Instruments available to the OH&S lobby for influencing CEN standardization activity

Familiarity with the individual stages of standards development is advantageous if OH&S concerns are to be submitted in a timely manner and through the proper channels to the standardization process. KAN Report 34¹ contains important information in this respect with regard to ISO standardization. KAN Report 35² now describes the creation of CEN standards³ and the OH&S lobby's scope for influencing the standardization process.

Proposal for a standard: A European work item can be launched and influenced by a national or European **standards organization**, or – through the national governments – by European Commission mandates. Since the **scope** must be defined at the adoption stage of a proposal for a standard, the course taken by future content of standards can also be influenced at this early stage.

Development: Standards documents are produced in CEN's technical committees (TCs) and working groups (WGs). TCs are responsible for generic issues and are composed of **delegates**. The actual technical work is performed by national **experts** in the WG. Unlike the delegates, the experts are not bound to the standpoint of the national mirror committee.

Both the TC delegates and the WG experts are therefore important points of contact for the carrying through of OH&S interests. They should be granted some degree of scope for negotiation, and must submit concerns in writing in a timely manner and present them verbally. Properly functioning **networks of experts** are advantageous for the search for allies and for the pooling of information.

Public enquiry: In contrast to its counterpart at ISO level, the five-month public enquiry in the Member States still permits comprehensive **technical comments** upon a draft European

standard (prEN). Here too, implementation of the comments lies in the hands of the delegates and experts.

Approval: Following successful completion of the public enquiry – and, in the case of mandated standards, confirmation by the CEN Consultant that the requirements of the directives are satisfied – the two-month enquiry regarding the final draft European standard (FprEN) is held. This procedure is a yes/no vote, and technical changes are no longer possible. The standard is then adopted unchanged as a national standard; minimum leeway for modification exists in the form of informative content in the national **foreword** or national **annexes**.

Review: A standard must be reviewed after no more than five years. Should problems have been revealed in the area of occupational health and safety, this represents a convenient point in time for an application for revision. The application is to be submitted through the national mirror committee.

Alternative routes: A further means by which standards may be influenced is via industry and liaison organizations such as ETUI-REHS, NORMAPME, ANEC, BUSINESSEUROPE, ILO, WHO, etc.

Angela Janowitz
janowitz@kan.de



Development stage	Scope for influence
Initiation	<ul style="list-style-type: none"> • Application via national mirror committee • Exertion of influence upon the mandate • Definition of the scope
Development	<ul style="list-style-type: none"> • Participation in the national mirror committee • Presentation of concerns in writing at an early stage, and in person on the committee • Agreement of leeway for negotiation (delegates and experts) • Network of experts
Enquiry concerning the draft standard (5 months)	<ul style="list-style-type: none"> • Submission of technical comments • Registration of an A-deviation • Contact with delegates and experts
Enquiry concerning the final draft	<ul style="list-style-type: none"> • Informative national annexes or national foreword
Review after five years	<ul style="list-style-type: none"> • Application for revision
All stages	<ul style="list-style-type: none"> • Industry and liaison organizations

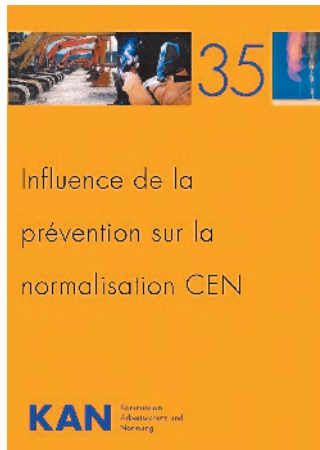
¹ KANBrief 1/06, pp. 4, 8-9

² KAN Report 35 is available in English and German, and can be obtained free of charge from the KAN Secretariat or downloaded at www.kan.de.

³ See also KANBrief 2/05, p. 8-9; Principles of CEN standardization work at <http://www.cen.eu/boss/supporting/reference+documents/reference+documents.asp>

Comment les préventeurs peuvent influencer sur la normalisation CEN

Pour pouvoir faire valoir les enjeux de la SST dans la normalisation, au moment opportun et de la manière adéquate, il est utile de connaître les différentes étapes de la procédure de normalisation. Le Rapport KAN 34¹ contient à cet effet des informations importantes pour la normalisation ISO. Le Rapport KAN 35² décrit l'élaboration des normes CEN³ et évoque les possibilités qu'ont les préventeurs d'influer sur la normalisation.



Proposition de norme : Un projet de norme européenne peut être initié et influencé par un **organisme de normalisation** national ou européen, ou encore – par l'intermédiaire des gouvernements nationaux – par des mandats de la Commission européenne. Le **domaine d'application** devant être défini dès l'acceptation de la proposition de norme, il est déjà possible à ce stade de poser des jalons pour les futurs contenus de la norme.

Élaboration : Les normes sont élaborées au sein de comités techniques (Technical committee ; TC) et de groupes de travail (Working group ; WG) du CEN. Chargés des questions d'ordre général, les TC se composent de **délégués**. Le travail technique proprement dit est effectué par des **experts** nationaux au sein des WG. Contrairement aux délégués, ceux-ci ne sont pas liés à l'avis du groupe miroir national.

De ce fait, tant les délégués des TC que les experts des WG sont des interlocuteurs importants quand il s'agit de faire valoir des enjeux de la SST. Il faudrait qu'ils possèdent une marge d'action pour les négociations, et qu'ils soumettent les questions qu'ils souhaitent voir examinées, dès que possible par écrit, puis oralement. Les **réseaux d'experts** fonctionnels s'avèrent utiles, pour rechercher des « alliés », et échanger des informations.

Enquête publique : Contrairement au niveau ISO, l'enquête publique dans les États membres, qui s'étend sur une période de cinq mois, per-

met encore de soumettre d'amples **commentaires techniques** sur un projet de norme (prEN, draft European standard). La mise en œuvre de ces prises de position est de nouveau du ressort des délégués et des experts.

Approbation : L'enquête publique une fois close et – dans le cas de normes mandatées, après que le consultant CEN a confirmé que le texte est conforme aux exigences des directives – le projet final (Final draft European standard, FprEN) est soumis à une enquête de deux mois. Lors du vote, auquel on ne peut répondre que par oui ou par non, aucune modification technique ne peut plus être apportée. Le texte est alors repris tel quel en tant que norme nationale. Une faible marge d'action est encore possible, par le biais d'informations fournies dans **l'avant-propos** national ou dans des **annexes** nationales.

Ré-examen : Une norme doit être ré-examiné au bout de cinq ans. Si des problèmes relatifs à la SST se sont présentés, le moment est alors bien choisi pour soumettre une demande de révision, par l'intermédiaire du groupe miroir national.

« **Chemins détournés** » : Une autre possibilité d'influer sur les normes est de passer par des organisations sectorielles ou de liaison, telles que ETUI-REHS, NORMAPME, ANEC, BUSINESS-EUROPE, ILO, WHO, etc...

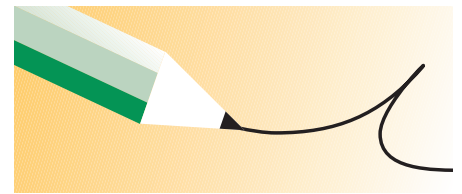
Angela Janowitz
janowitz@kan.de

Stade d'élaboration	Possibilité d'intervention
Lancement	<ul style="list-style-type: none"> • Demande par l'intermédiaire du groupe miroir national • Prise d'influence sur le mandat • Définition du domaine d'application
Élaboration	<ul style="list-style-type: none"> • Participation au travail du groupe miroir national • Soumission des enjeux par écrit, à un stade précoce, et commentaires oraux • Concertation sur une marge de manœuvre dans les négociations (délégués et experts) • Réseau d'experts
Enquête sur le projet de norme (5 mois)	<ul style="list-style-type: none"> • Présentation de commentaires techniques • Soumission d'une Divergence A • Contact avec les délégués et les experts
Enquête sur le projet final	<ul style="list-style-type: none"> • Annexes nationales informatives ou avant-propos national
Ré-examen au bout de 5 ans	<ul style="list-style-type: none"> • Demande de révision
À tous les stades	<ul style="list-style-type: none"> • Organisations sectorielles ou de liaison

¹ KANBrief 1/06, p. 5, 10-11

² Le Rapport KAN 35 est disponible gratuitement auprès du secrétariat de la KAN, ou peut être téléchargé sur le site www.kan.de (en allemand ou en anglais).

³ Voir aussi KANBrief 2/05, p. 10-11 ; Règles fondamentales de la normalisation CEN, à l'adresse : <http://www.cen.eu/boss/supporting/reference+documents/reference+documents.asp>



Statische Sicherheit von Regalsystemen

Der Norm-Entwurf prEN 15512 zur statischen Bemessung ortsfester Regalsysteme steht vor der Schlussabstimmung. In Deutschland gibt es zu diesem europäisch nicht harmonisierten Thema die BGR 234 „Lagereinrichtungen und –geräte“ mit entsprechenden normativen Verweisungen (z.B. auf die Normenreihe DIN 18800). In vielen anderen europäischen Staaten bestehen keine detaillierten Regelungen bezüglich der Auslegung von Palettenregalen.

Seit einigen Jahren gibt es jedoch das Dokument 10.2.02 „Design Code for Racking“ der Europäischen Vereinigung der Hersteller von Förder- und Lagertechnik (FEM). Dessen Inhalte flossen in den o.g. Norm-Entwurf des CEN/TC 344 ein, der gegenüber den deutschen Anforderungen wesentlich niedrigere Sicherheitsfaktoren enthält.

Die im deutschen Spiegelgremium vertretenen Kreise haben in der langjährigen Bearbeitungszeit zunächst versucht, die bisher in Deutschland geltenden höheren Sicherheitsfaktoren für die Bemessung der Regale durchzusetzen. Ihre Bemühungen scheiterten jedoch auf europäischer Ebene mehrfach. Daraufhin wollte die Mehrheit der Experten im Spiegelgremium dem Entwurf mit einem nationalen Anhang zustimmen, dessen Faktoren zwischen den bisher in Deutschland geltenden und den im Norm-Entwurf festgelegten liegen. Da dieser Kompromiss aus Sicht des Arbeitsschutzes nicht akzeptabel war, wurde auf Initiative der Großhandels- und Lagerei-BG die KAN eingeschaltet. Sie konnte durch ein geschlossenes Votum des Arbeitsschutzes allerdings nur erreichen, dass Deutschland sich bei der öffentlichen Umfrage der Stimme enthielt.

Der starke Druck in Richtung niedrigerer Anforderungen wird durch einige Marktteilnehmer ausgelöst, die offenbar Regalsysteme am Limit der Tragfähigkeit auf den Markt bringen. Es ist nun beabsichtigt, die Anforderungen im vorliegenden Norm-Ent-

wurf weiter an dieses Limit anzunähern. Dies ist allerdings aus Arbeitsschutzsicht nicht annehmbar. Vor diesem Hintergrund wird von den Niederlanden auf Grund eines dort gültigen Gesetzes über einen nationalen Anhang eine so genannte A-Abweichung eingebracht.

Offensichtlich wurden andere betroffene CEN/TCs bisher nicht ausreichend in den Normungsprozess eingebunden. So befürchten nun Hersteller von Regalbediengeräten, dass es aufgrund der Schwächung der Regale leichter zu Unfällen durch Stöße an Regale kommen könnte.

Zu wünschen ist, dass sich die Arbeitsschutzkreise in Europa stärker mit dieser Problematik auseinandersetzen und in ihren nationalen Spiegelgremien aktiv werden.

Neue Datenbank „Normabase“

In einer neuen französischsprachigen Datenbank bietet EUROGIP demnächst Informationen zu aktuellen Normungsprojekten mit Arbeitsschutzbezug (www.eurogip.fr → Normabase). Der öffentliche Bereich enthält die Titel und den Bearbeitungsstand der Normen. Nutzer haben die Möglichkeit, die vorhandenen Informationen durch Kommentare zu ergänzen. Außerdem werden Kurzerklärungen zu Typ-C-Maschinennormen bereitgestellt.

Ein geschlossener Bereich enthält die Kontaktdaten der in der Normung aktiven Arbeitsschutzexperten. In Tabellen ist aufgeführt, in welchen europäischen und internationalen Normungsgremien französische Experten vertreten sind.

Kommission Managementsysteme

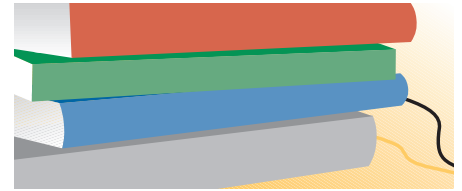
Als Ergebnis eines Workshops wurde im Mai 2006 beim DIN die Kommission Management-Systeme (KMS) eingerichtet, die u.a. folgende Aufgaben hat:

- Aktive Mitarbeit in der ISO/TMB/Strategic Advisory Group on Management System Standards
- Beobachtung von Management(system)-Standards, die außerhalb der ISO erarbeitet werden; Mitarbeit bei der Erarbeitung einer Strategie zur stärkeren Einbindung der betreffenden Organisationen in die ISO
- Meinungsbildung zu Vorschlägen für nationale, europäische oder internationale Management(system)normen, für die es noch kein nationales Spiegelgremium gibt
- Koordination der Entwicklung von Management(system)normen, die die Fachgebiete mehrerer Normenausschüsse berühren
- Unterstützung bei der Bereitstellung der erforderlichen finanziellen und personellen Ressourcen (diese sind von den interessierten Kreisen aufzubringen).

Die KMS leistet keine eigene Normungsarbeit. Die Erarbeitung von Normen oder anderen Arten von Veröffentlichungen zu Teilaspekten von Managementsystemen (wie beispielsweise Qualitäts- und Umweltmanagementsysteme) verbleibt bei den jeweiligen Normenausschüssen und gehört nicht zu den Aufgaben der KMS.

EUROSHNET

Das Expertennetzwerk EUROSHNET (www.euroshnet.org) lädt Arbeitsschutzexperten zu Diskussionen im neuen Forum „Chemische Risiken“ ein. Themen sind z.B. die Ermittlung von Emissionen und Expositionen, Schutzmaßnahmen, der Einsatz von gefährlichen Chemikalien oder Fragen der Toxikologie.



Static safety of racking systems

Draft standard prEN 15512 concerning the structural design of static storage systems has reached the final voting stage. This area, which is not harmonized at European level, is regulated in Germany by the BGR rule (BGR) 234 concerning storage facilities and devices, with corresponding normative references (for example to the DIN 18800 series of standards). In several other European countries, no detailed provisions exist for the design of pallet racks.

For some years, however, the document 10.2.02, "Design Code for Racking", has been available from FEM, the European Federation of Materials Handling and Storage Equipment. The content of this document was incorporated into the draft standard of CEN/TC 344 referred to above. This draft standard contains safety factors which are substantially lower than those in the German regulations.

The stakeholders represented on the German mirror committee initially attempted, during development of the standard over several years, to have the existing, higher German safety factors for rack design accepted in it. They failed several times at European level to achieve this, however. A majority of the experts on the mirror committee then sought to approve the draft standard with a national annex, with factors lying between those in force to date in Germany and those set out by the draft standard. Since this compromise was not acceptable from an OH&S perspective, KAN was brought in at the initiative of the BG responsible for the wholesale trade and warehousing industry. A block vote by the OH&S lobby resulted only in Germany abstaining at the public enquiry stage, however.

The strong pressure for an easing of requirements is due to certain market players who are apparently distributing racking systems with a load-bearing capacity close to the limit. The intention is now to bring the requirements in the present draft stan-

dard closer to this limit. This is unacceptable from an OH&S perspective. In view of this situation the Netherlands, which has legislation in this area, has submitted an A-deviation in the form of a national annex.

Other affected CEN/TCs have clearly not been adequately involved in the standardization process to date. Manufacturers of storage and retrieval machinery are now concerned that weaker racking may increase the likelihood of accidents being caused by shocks to the racking.

It would be desirable for OH&S groups in Europe to address this issue more intensively and to take corresponding action on their national mirror committees.

The new "Normabase" database

EUROGIP will shortly be offering a new French-language database containing information on current standardization projects which are of relevance to occupational health and safety (www.eurogip.fr → Normabase). The public area contains the titles and progress of the standards. A facility is provided for users to add comments to the existing information. Brief explanations of Type C machinery standards are also provided.

In a private area, contact data can be found for OH&S experts active in standardization. Tables list the European and international standards committees on which French experts are represented.

Commission for Management Systems

As a result of a workshop, the Commission for Management Systems (KMS) was created in May 2006 at DIN. Its functions include:

- Active participation in the ISO/TMB/Strategic Advisory Group on Management System Standards

- Monitoring of management (system) standards under development outside ISO; participation in the development of a strategy for closer integration of the organizations concerned into ISO
- The formation of opinion on proposals for national, European or international management (system) standards for which a national mirror committee does not yet exist
- Co-ordination of the development of management (system) standards which impact upon the scope of several standards committees
- Support in the provision of the necessary financial and personnel resources (to be furnished by the stakeholders)

The KMS conducts no standardization activity of its own. The development of standards or other forms of publication concerning particular aspects of management systems (such as quality and environmental management systems) remains the task of the standards committees concerned, and is not a function of the KMS.

EUROSHNET

The EUROSHNET network of experts (www.euroshnet.org) invites OH&S professionals to launch or join discussions in the new forum entitled "Chemical risks". Topics include the detection and determination of emissions and exposure, protective measures, the use of hazardous chemicals, and toxicology issues.

La sécurité statique des systèmes de rayonnages

Le projet de norme prEN 15512 sur le calcul des structures des systèmes de rayonnages fixes est sur le point d'être soumis au vote final. En Allemagne, ce domaine non harmonisé au niveau européen est réglementé par la règle BGR 234 concernant les dispositifs et appareils de stockage, où il est fait référence à des normes (p.ex. à la série de normes DIN 18800). Dans plusieurs autres pays européens, le dimensionnement des rayonnages à palettes ne fait l'objet d'aucune réglementation détaillée.

Depuis quelques années, il existe toutefois le document 10.2.02 « Design Code for Racking » de la Fédération européenne de la manutention (FEM). Son contenu a été repris dans le projet de norme ci-dessus du CEN/TC 344. Or, le niveau des facteurs de sécurité contenus dans ce projet est beaucoup plus bas que les exigences allemandes.

Durant toutes les années qu'a duré l'élaboration de la norme, les cercles représentés dans le groupe miroir allemand ont d'abord essayé d'imposer, pour le calcul des structures, les facteurs de sécurité plus élevés jusqu'alors en vigueur en Allemagne. Leurs efforts ont toutefois échoué à plusieurs reprises au niveau européen. La majorité des experts du groupe miroir a alors voulu approuver le projet, en l'assortissant d'une annexe nationale, dont les facteurs se seraient situés à mi-chemin entre ceux applicables jusqu'à présent en Allemagne et ceux définis dans le projet de norme. Ce compromis n'étant pas acceptable du point de vue de la santé et sécurité au travail (SST), la BG Commerce de gros et Entrepôts a demandé à la KAN d'intervenir. La seule chose que celle-ci ait toutefois pu obtenir par vote unanime des préventeurs a été l'abstention de l'Allemagne lors de l'enquête publique.

La forte pression qui vise à ce que les exigences soient revues à la baisse provient de quelques acteurs du marché qui, manifestement, commercialisent des systèmes de rayonnages qui se situent à la limite de la capacité de charge. Or, le présent projet

de norme prévoit que les exigences se rapprochent encore plus de cette limite, ce qui est inacceptable du point de vue de la SST. Sur cette toile de fond, les Pays-Bas introduisent une « Divergence A » par le biais d'une annexe nationale, en vertu d'une loi applicable dans ce pays.

De toute évidence, les autres CEN/TC concernés n'ont, jusqu'à présent, pas été suffisamment impliqués dans la procédure de normalisation. C'est pourquoi les constructeurs d'engins de manutention craignent maintenant que, du fait de l'affaiblissement des rayonnages, des accidents se produisent plus facilement en cas de heurts avec ces rayonnages.

Il serait souhaitable que les cercles de préventeurs en Europe se saisissent davantage de ce problème et se mobilisent au sein de leurs groupes miroirs nationaux.

Une nouvelle base de données : « Normabase »

Dans une nouvelle base de données francophone, EUROGIP (www.eurogip.fr → Normabase) proposera prochainement des informations sur des projets de normes en cours intéressant la santé et la sécurité au travail. La partie publique contiendra le titre des normes et leur étape de réalisation. Les internautes pourront déposer des commentaires pour compléter les informations proposées. On pourra en outre accéder aux fiches analytiques sur les normes machines de type C.

Une partie privée contiendra les coordonnées des experts normalisation travaillant au sein du Réseau « Prévention ». Des tableaux d'information indiqueront dans quels comités techniques européens et internationaux les experts français sont représentés.

Commission Systèmes de gestion

Un séminaire qui s'est tenu en mai 2006 a débouché sur la création, au sein du DIN,

de la Commission Systèmes de gestion (KMS). Elle assume, entre autres, les tâches suivantes :

- Travailler activement au sein de l'ISO/TMB/Strategic Advisory Group on Management System Standards
- Observer les standards (de systèmes) de gestion élaborés en dehors de l'ISO. Participer à l'élaboration d'une stratégie visant à une plus forte intégration des organisations concernées dans l'ISO
- Former une opinion sur des propositions de normes (de systèmes) de gestion nationales, européennes ou internationales pour lesquelles il n'existe pas encore de groupe miroir national
- Coordonner l'élaboration de normes (de systèmes) de gestion qui touchent aux domaines sectoriels de plusieurs comités de normalisation
- Apporter un soutien pour la mise à disposition des ressources nécessaires financières et en personnel (celles-ci doivent être fournies par les cercles intéressés).

La KMS n'effectue pas elle-même de travail de normalisation. L'élaboration de normes ou d'autres types de publications concernant certaines catégories de systèmes de gestion (comme par exemple de la qualité et de l'environnement) relève, comme par le passé, de la compétence des comités de normalisation respectifs, et ne fait pas partie des missions de la KMS.

EUROSHNET

Le réseau d'experts EUROSHNET (www.euroshnet.org) invite les préventeurs à discuter dans le nouveau forum intitulé « Risques chimiques ». Les thèmes évoqués sont par exemple la détermination des émissions et expositions, les mesures de protection, l'utilisation de produits chimiques dangereux ou des questions relatives à la toxicologie.



TERMINE EVENTS / AGENDA



Info	Thema / Subject / Thème	Kontakt / Contact
18.04. – 20.04.07 Dresden	Seminar Produkthaftung: Wer haftet wann für was?	BGAG Tel.: +49 351 457 1100 www.bgag-seminare.de
24.04.07 Essen	Seminar Neue EG-Maschinenrichtlinie ab 2006	Haus der Technik Tel.: +49 201 18 03 344 www.hdt-essen.de
29.05.07 Brussels	Workshop The revised Machinery Directive 2006/42/EC	European Commission DG Enterprise and Industry Details and registration form available later.
04.06. – 06.06.07 Athens	International Symposium Prevention of Occupational Risks in Health Services English/Français/Deutsch/Ελληνικά	Elinyae Tel.: +30 210 8200 150 www.elinyae.gr/en
06.06 – 07.06.07 Strasbourg	Foire/Fair/Messe + Conférence/Congress/ Kongress Préventica	Partenariat : INRS, CRAM Alsace-Moselle, Nord-Est, Bourgogne Franche-Comté www.preventica.com/preventica- strasbourg.php
13.06. – 16.06.07 Weimar	Congress 2nd World Congress on Work-Related and Environ- mental Allergy	Conventus Congressmanagement (FIOH, ICOH, ABD etc.) Tel.: +49 3641 35 33 0 www.conventus.de/woreal
25.06. – 27.06.07 Dresden	Seminar Kleine und mittlere Unternehmen für Sicherheit und Gesundheit gewinnen	BGAG Tel.: +49 351 457 1900 www.bgag-seminare.de
18.09 – 21.09.07 Düsseldorf	Internationale Fachmesse + Kongress / International Fair + Congress / Salon international + Congrès A+A 2007	BASI Tel.: +49 2241 231 6000 www.aplusa-online.de
19.09. – 21.09.07 Köln	Konferenz + Workshops Maschinenbautage	MBT Mechtersheimer Tel.: +49 2208 500 1877 www.maschinenbautage.de

IMPRESSUM

Herausgeber / publisher / éditeur: Verein zur Förderung der Arbeitssicherheit in Europa e.V. (VFA)
mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales / with the financial support of the
German Ministry of Labour and Social Affairs / avec le soutien financier du Ministère allemand du Travail et des Affaires sociales.

Redaktion / editor / rédaction: Kommission Arbeitsschutz und Normung (KAN), Geschäftsstelle – Sonja Miesner, Michael Robert

Schriftleitung / responsible / responsable: Dr.-Ing. Joachim Lambert, Alte Heerstr. 111, D - 53757 Sankt Augustin

Übersetzung / translation / traduction: Odile Brogden, Marc Prior

Erscheinungsweise: vierteljährlich / published quarterly / parution trimestrielle

Verbreitungsweise: unentgeltlich / distributed free of charge / distribué gratuitement

Tel. +49 (0) 2241 - 231 3463 **Fax** +49 (0) 2241 - 231 3464 **Internet:** www.kan.de **E-Mail:** info@kan.de



Verein zur
Förderung der
Arbeitssicherheit
in Europa